

Volkswacht

für Schlessen

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hübnerstr. 4/6, durch die Ausgabestellen der „Volkswacht“, Neue Graupendrohe Nr. 5 und Neue Poststraße 11, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entscheiden wöchentlich 0,42 RMk. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 RMk. monatlich 1,76 RMk. + 85 Pf. Trägerlohn + 2,10 RMk. Durch die Post einjährl. Belegungsgebühren 2,46 RMk.

Organ für die werttätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Dresden Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Dresden

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellengesuche, Verträge, Besammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Hübnerstr. 4/6) oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelebte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Der Bürgerblock zerbrochen.

Endgültiges Scheitern des Reichsschulgesetzes. Offizielles Auflösen der Koalition.

Berlin, 15. Februar. (Eigener Bericht.)

Am Donnerstag vormittag ist der Bürgerblock-Koalition der Todesstoß ausgeht worden. Regierung und Regierungsparteien kamen zu folgenden Feststellungen: 1. Das Schulgesetz ist als gescheitert anzusehen. 2. Damit ist die Regierungskoalition aufgelöst. 3. Der interfraktionelle Ausschuss betrachtet seine Arbeiten als beendet.

Natürlich hat es bei dieser Gelegenheit nicht an Leichenreden gefehlt. Keiner von den Beteiligten wollte und will die Schuld für den Zusammenbruch übernehmen. Keine Partei will die Koalition gekündigt haben. Einer schiebt die Verantwortung auf den anderen. Die Deutsche Volkspartei spricht von den unerfüllbaren Forderungen, die das Zentrum, unterstützt von den Deutschnationalen, aufgestellt habe. Das Zentrum seinerseits redet davon, daß die Volkspartei die Grundlage der Zusammenarbeit verlassen habe.

Die Koalition ist tot, aber ihre Regierung lebt einstmals noch. Das ist ein etwas merkwürdiger Zustand. Das Kabinett Marx besitzt keine durch bestimmte Abmachungen verbundene Mehrheit. Aber man hat den Wunsch, daß es weiter existiert, bis der Etat erledigt ist. Es soll so lange als Geschäftsministerium im Amt bleiben.

Das ist vor allen Dingen die Idee des Zentrums. Ob die anderen Parteien der „bisherigen Koalition“ — das ist die offizielle Bezeichnung, unter der ihre Vertreter auch noch am Donnerstag abend zu einer Besprechung zusammenberufen wurden — derselben Auffassung sind, muß sich noch herausstellen. Die Führer des Zentrums haben in einer Konferenz mit Vertretern der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ihren Plan entwickelt. Danach soll der Etat einschließlich Nachtrag und Ergänzung unter möglichster Beschränkung der Rebezeit und unter allseitigem Verzicht auf „Agitationsanträge“ durchberaten werden. Außerdem soll man das Kriegsschadenschlußgesetz in Übereinstimmung mit den Vorschlägen des Reichsrats zu Ende führen. Damit soll die Tätigkeit des Reichstags erschöpft sein. Als äußerster Abshlußtermin für diese Arbeiten ist der 31. März gedacht. Dann soll der Reichspräsident, an dessen Einverständnis nicht gezweifelt wird, den Reichstag auflösen und als Termin für die Neuwahlen wieder der 13. Mai genannt.

Die Sozialdemokratie dürfte keinen grundsätzlichen Widerspruch gegen dieses Projekt erheben. Es spricht in der Tat sehr viel für eine Austräumung des Stats vor den Wahlen und vor der Bildung einer neuen Regierung. Selbstverständlich bedeutet aber die Zustimmung der SPD. — und darüber ist auch dem Zentrum kein Zweifel gelassen worden — nicht etwa eine Bereitwilligkeit, den Etat anzunehmen. Wenn auch die Koalition nicht mehr vorhanden ist, so muß doch der Haushaltsplan ihr Werk, und die ablehnende Haltung der Sozialdemokratie ihm gegenüber wird durch das Auseinanderfallen der sie stützenden Parteien nicht beeinflusst.

Zunächst wird nun die Entscheidung der bürgerlichen Parteien abzuwarten sein. Es werden namentlich bei den Deutschnationalen Stimmen laut, die eine sofortige Auflösung für zweckmäßig erachten. Selbst wenn jedoch eine Einigung im Sinne des Zentrumsprogramms erzielt wird, ist damit noch keineswegs gesagt, daß die Dinge wirklich so laufen, wie man es sich jetzt vorstellt. Es kann bei der Diskussion des Haushaltsplanes gerade im Hinblick auf die nahe bevorstehenden Wahlen auch zwischen den bürgerlichen Gruppen zu so starken Differenzen kommen, daß eine Kabinettskrise unvermeidlich wird. Im übrigen aber: Was sind „Agitationsanträge“? Wo ist die Grenze zwischen Anträgen, die allgemein als sachlich anerkannt werden, und solchen, denen der Stempel des Agitatorischen aufgedrückt wird?

Es heißt unter den gegebenen Umständen jedenfalls, auf die Wahl zu sein. Der Wahltermin kann, nach der gegenwärtigen politischen Lage zu urteilen, auch vor dem 13. Mai liegen. Die Partei muß deshalb jederzeit bereit sein, den Wahlkampf mit voller Energie aufzunehmen. Der Bürgerblock ist nicht zu haben. Wir haben alles daran zu setzen, daß die Regierung, die im Kabinett Marx folgt, ein wesentlich verändertes Gesicht zeigt.

Was nun geschehen soll.

Berlin, 15. Februar. (Eigener Bericht.)

Die am Mittwoch abend geführten interfraktionellen Besprechungen der Regierungsparteien des Reichstages haben zwischen den Fraktionen der Bayerischen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums eine Übereinstimmung dahin ergeben, daß unter allen Umständen der Etat und der Nachtragsetat sowie die noch ausstehenden sozialen und landwirtschaftlichen Notstandsaktionen erledigt werden müssen. Letzter Termin für die Aufhebung des Reichstags soll der 31. März sein. Falls bis dahin die Erledigung des genannten Arbeitsprogramms nicht möglich sein sollte, soll der Reichspräsident ersucht werden, die Auflösung des Reichstages schon vor dem 31. März anzuordnen. Diesen Abmachungen haben die Deutschnationalen im wesentlichen zugestimmt. Bülige Übereinstimmung zwischen den bisherigen Regierungsparteien besteht darin, daß eine Konzentrierung der Staatsberatungen des Reichstages durch Beschränkung der Rebezeit und Einlegung von Nachtragungen vorgenommen werden soll. Ferner haben sich die Parteien verpflichtet, keine „Agitationsanträge“ zu stellen.

Berlin, 15. Februar. (Eigener Bericht.)

Amittwoch wird mitgeteilt: In der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Herzog mit den Fraktionsführern der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei abgehaltenen Besprechung wurde die Stellungnahme des Kabinetts zu den augenblicklich schwebenden innerpolitischen Fragen mitgeteilt.

Es herrschte völlige Einmütigkeit über die Notwendigkeit der Durchführung eines Arbeitsprogramms, das den Haushalt für 1928, den Nachtragsetat für 1927 und wichtige damit im Zusammenhang stehende Fragen zum Gegenstand haben soll. Die Einzelheiten dieses Arbeitsprogramms sollen noch in dieser Woche festgelegt werden. Die Reichsregierung stimmt wegen der geschäftlichen Verhandlung auch mit den übrigen Parteien alsbald Fühlung.

Berlin, 15. Februar. (Eigener Bericht.)

Im Laufe des Mittwoch abend hat die Reichsregierung entsprechend dem Wunsche der Regierungsparteien mit den Sozialdemokraten und Demokraten wegen der Aufstellung eines Arbeitsprogramms Fühlung genommen. Beide Parteien haben sich bereit erklärt, einem solchen Arbeitsprogramm zuzustimmen. Die Reichsregierung wird nunmehr ihrerseits ein Arbeitsprogramm aufstellen, über das sie am Freitag die endgültige Entscheidung der Parteien erwartet.

Berlin, 15. Februar. (Eigener Bericht.)

Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Mittwoch abend kurz vor 8 Uhr zur Erörterung der innerpolitischen Lage zusammen. Die Beratungen dauerten bis 9 Uhr abends. Die Mehrheit der Fraktion ist nach wie vor für Wahlen. Die Gewerkschaftsführer traten dagegen für die sofortige Auflösung des Reichstages ein, weil sie annehmen, daß der Wahlerfolg der Sozialdemokratie im Mai noch größer sein wird als im März. Diese Auffassung stützt sich auf die Ende April zu erwartenden großen Auseinandersetzungen zwischen den Unternehmern und der Arbeitnehmerschaft.

Die gegenseitigen Vorwürfe.

Am 15. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die „Königliche Zeitung“ beschäftigt sich in ihrer Mittwoch-Abendausgabe mit dem Scheitern des Reichsschulgesetzes. Sie schlägt mit Keulenhieben auf das Zentrum los und schreibt u. a.:

„Das Zentrum hat mit einer, bis zu einem verletzenden Ausmaß gehenden Unterdrückung der Deutschnationalen versucht, die kulturelle Erziehung des deutschen Volkes in mittelalterliche Bande hineinzuzwingen. Es wird ein wertvoller Nährboden für die deutsche Volkspartei sein, die Weimarer Verfassung in ihrem ursprünglichen Bestand gegen diese reaktionären Versuche verteidigt zu haben. Nach menschlichem Ermessen wird ein derartiges, an Ablehnung der Weimarer Verfassung beruhendes Regime, wie der Reichsschulgesetzentwurf niemals mehr zu einer parlamentarischen Verhandlung kommen können.“

Von der Deutschnationalen Partei sagt das Blatt, daß sie eine traurige Haltung in der Schulfrage eingenommen habe. Wenn das Zentrum und die Deutsch-

nationalen heute so tun, als ob es möglich gewesen wäre, eine Verständigung unter völliger Preisgabe des politischen Charakters auf der einen oder anderen Seite zu erzielen, so bekunde sie damit eine politische Moral, die nur durch den Wunsch erklärlich wird, jetzt schon das Stichwort für eine bequeme, wenn auch unehrliche Wahlpropaganda zu finden.

Berlin, 15. Februar. (Eigener Bericht.) Außer der Deutschnationalen Volkspartei hat auch die Deutsche Volkspartei anlässlich der besagten Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß die Regierungskoalition nicht allein zur Erledigung des Schulgesetzes zusammengetreten sei, sondern noch eine große Anzahl von bedeutungsvollen Aufgaben zu erfüllen habe. Insbesondere bestehe die Verpflichtung, mindestens noch den Haushalt von 1928 nebst Nachtrag, Maßnahmen zur Behebung der Not der Landwirtschaft, ein Versorgungsrecht für Kleinrentner und das Kriegsschadenschlußgesetz zu verabschieden. Angesichts dieser Sachlage sei die Deutsche Volkspartei der Auffassung, daß die Auflösung der Koalition und die damit verbundene Auflösung des Reichstages nicht gerechtfertigt werden könne. Sie wäre jedoch durch die Erklärung der übrigen Regierungsparteien in die Zwangslage versetzt, die Kündigung der Koalition zur Kenntnis zu nehmen.

In Ergänzung dieser Auslassungen weist die volksparteiliche Presse darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei „von Anfang an ehrlich an dem Zustandekommen des Gesetzes mitgearbeitet und dabei auch stets das Ziel vor Augen gehabt hat, den Gesetzentwurf zu verabschieden.“ In Wirklichkeit hat die Volkspartei niemals ernsthaft daran gedacht, dem Reichsschulgesetzentwurf ihre Zustimmung zu geben. Sie hat sich auf die Beratungen lediglich eingelassen, um den Bestand der inzwischen zusammengebrachten Koalition nicht zu gefährden. Erst als das Zentrum auf Klarheit drängte, hat die Deutsche Volkspartei Farbe bekant. Hingegen ist bei dem ganzen Spiel die Zentrumsfraktion.

Der Ausschrei des Zentrums.

Berlin, 15. Februar. Die Zentrumsfraktion des Reichstages veröffentlicht eine Rundschreibung, in der es heißt: „Wir zur letzten Stunde fortgeführte Verständigungsversuche ergaben die Unmöglichkeit, mit der Deutschen Volkspartei ein Schulgesetz im Sinne der Verfassung und der eingegangenen Koalitionsverpflichtungen zustande zu bringen. Die Schuld an dem Scheitern des Reichsschulgesetzes fällt auf die Deutsche Volkspartei. Sie hat damit die Regierungskoalition selbst zerfallen, die auf ihr besonders Betreiben zustande gekommen war. Die zwingende Folge daraus wäre die sofortige Auflösung des Reichstages. Aus außen- und innenpolitischen Gründen hält die Zentrumsfraktion jedoch den Versuch für notwendig, den Etat und einige Notstandsgesetze in kürzester Frist zu erledigen. Das Gelingen dieses Versuches hängt von dem Verantwortlichkeitsgefühl aller Parteien des Reichstages ab. Trotz des erneuten Scheiterns einer gesetzlichen Sicherung des öffentlichen Schulideals muß der Kampf auf dem Boden der in der Verfassung gewährleisteten Gewissensfreiheit und des Elternrechtes mit unverminderter Kraft fortgeführt werden.“

Kr. Man wird nicht nur deshalb über das nun endlich nach einem so langen, geradezu komisch und lächerlich wirkenden Todestampfe eingetretene, als endgültig zu betrachtende Scheitern des Reichsschulgesetzes und über den Zusammenbruch des Weimarer Bürgerblocks bei uns und in den Massen des Proletariats lebhaftes Genugtuung empfinden, weil damit ein sehr gefährlicher Anschlag der Reaktion, der kulturpolitischen Dunkelmänner auf die Schule fürs erste einmal wieder abgeschlagen worden ist, sondern auch deshalb, weil damit eine politische Partei, die in der übelsten, gefinnungs- und charakterlosesten Weise ihre eigene politische Vergangenheit, ihre eigene Politik in den letzten acht Jahren ohne jeden sachlichen Grund verraten hat, für diese ihre politische Selonie ihren gerechten Lohn empfangen hat. Wir meinen natürlich das Zentrum. Man könnte in bezug auf diese Partei über das letzte Jahr das Sprichwort: „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“ als Motto setzen.

Erreicht hat das Zentrum mit dieser einseitigen und volksverräterischen Politik des letzten Jahres für sich garnichts. Was es mit dieser Verräterei durchsetzen wollte, ein Schulgesetz, das der katholischen Kirche und Geistlichkeit wieder die Macht über die Schule geben und den freien Geist in Fesseln schlagen würde, wenn es Geltung erlangt hätte, hat es nicht erreichen können. Dieses Bestreben ist an seiner eigenen Unsachlichkeit und seiner kulturellen Wildernaturlichkeit für unsere Zeit gescheitert. Das einzige, was das Zentrum mit seiner Politik erreicht hat, ist, daß in seinen eigenen Reihen eine schwere Krise ausgebrochen ist, daß große Massen seiner Wähler voll Mißtrauen gegen die eigene Parteileitung erfüllt sind und daß bei den nächsten Wahlen höchstwahrscheinlich große Massen von Arbeitern, die bisher Zentrumsabgeordnete gewählt haben, über den schamlosen Verrat, den das Zentrum an den Interessen der Arbeiterschaft verübt hat, empört, dieser Partei nunmehr den Rücken kehren werden. Erreicht hat das Zentrum ferner, daß sein politischer Einfluß wesentlich

Kommunistische Schaumblägerei.

Sie misstrauen dem Unschuldigen und verschonen den Schuldigen.

Berlin, 15. Februar.

Im Preussischen Landtag wurde in der Mittwochs-Sitzung zunächst ohne Debatte das Abänderungsgezet über die ständigen Ehrengerichte unanversändert angenommen.

Es folgt die Beratung des kommunistischen Mißtrauensantrages gegen den Handelsminister Dr. Scheiber, der vergebens keine Zustimmung zur Hinausschiebung des Inkrafttretens des Abänderungsgezet für die Hütten- und Walzwerksarbeiter gegeben haben will. Zugleich wird eine Einwirkung auf das Reich verlangt, daß der Abänderungsgezet eine gesamt-schwermetallindustrielle sofort durchgeführte werde. Abg. Schuberz (Komm.) begründet das Mißtrauensvotum.

Handelsminister Dr. Scheiber:

Die kommunistische Kritik geht von falschen Voraussetzungen aus. Die Verordnung über die Arbeitszeit in der Schwermetallindustrie, die mit dem 1. Januar 1928 Gesetzeskraft erlangt hat, gibt dem Reichsarbeitsminister das Recht, die Durchführung der Verordnung nach Anhörung der obersten Landesbehörde zu vertragen. Diese Anhörung ist erfolgt und dabei hat Preußen den Wunsch ausgedrückt, daß in der Schwermetallindustrie der Abänderungsgezet möglichst bald allgemein durchgeführt werde. (Hört! hört! links.) Eine Zustimmung Preußens zu der Verordnung des Reichsarbeitsministers war weder erforderlich, noch ist sie nachgefragt oder erteilt worden. (Erneutes Hört! hört!) Es ist mir völlig unverständlich, warum die kommunistische Partei diesen Antrag des Reichsarbeitsministers im Reichstag kein Mißtrauensvotum eingebracht hat, wohl aber eines gegen den an der Verordnung gänzlich unbeteiligten preussischen Handelsminister. (Lebhaftes Hört! hört! und große Heiterkeit links.)

Abg. Rademann (Komm.) wirft dem Handelsminister Unaufrichtigkeit vor. Der Reichsarbeitsminister habe sich mit einem Brief ausdrücklich auf die Zustimmung des preussischen Handelsministers berufen. — Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum findet am Freitag statt. Der kommunistische Antrag selbst wird dem Handels- und Gewerbeausschuß überwiesen.

Es folgen die

Abstimmungen zum Etat für Volkswohlfahrt.
Einstimmig angenommen wird der Antrag, daß die Staatsregierung sofort ein Wohnungsbauprogramm mindestens im Umfange des vorjährigen aufstellen soll und das Reich und Preußen auch Auslandskredite für Neubauzwecke flüssig machen sollen. Die von den Sozialdemokraten geforderte Einweisung eines parlamentarischen Beirats zur Kontrolle der Fürtörgerziehung wird gegen die Stimmen der Linken abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag auf Verneuerung der Zahl der Landes-gemeindebeiräte wird einstimmig angenommen. Ebenso eine sozialdemokratische Resolution, daß die Gemeindebeiräte die Gesundheitsüberwachung von Schulkindern bei der Erwerbsarbeit, insbesondere in der Tabakindustrie und in der Landwirtschaft, nachprüfen sollen. Einstimmig angenommen wird die sozialdemokratische Resolution auf gezielte Regelung der Ferien für Jugendliche unter Fortzahlung des Lohnes und Förderung des Jugendherbergswesens.

Der sozialdemokratische Antrag, den Fonds für Unterdrückung der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu erhöhen, wird mit 168 gegen 162 Stimmen abgelehnt. Ebenso der sozialdemokratische Antrag, den gestrichenen Betrag von 1 Million Mark für Kindererziehung wieder in den Etat einzustellen, wird an den Hauptauschuß zurückverwiesen. Angenommen wird ein Antrag, der eine Einwirkung auf die Reichsregierung dahin verlangt, daß Vorbestrafte nicht wegen ihrer Verurteilung von der Aufnahme in Heilanstalten ausgeschlossen sein sollen.

Es folgt die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern.

Abg. Heilmann (Soz.) berichtet über die Ausnahmeverhandlungen: Der Innenminister habe u. a. im Hauptauschuß erklärt, daß dem Major Badtke jederzeit auf Wunsch des Reichswirtschaftsministeriums auch ein preussischer Ausweis durch den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ausgestellt werden sei. Diesen Ausweis habe auch Preußen bereits vor Jahren zurückgegeben. Als Badtke sich daher in seinem Prozeß gegen von Trechow auf den preussischen Ausweis berufen habe, sei er nicht in gutem Glauben gewesen.

Abg. Subert (Soz.):

In früheren Jahren ist die Personalpolitik des Innenministers im Hauptauschuß ausführlicher und scharfer kritisiert worden. In diesem Jahre hat man davon kaum noch ein Wort gesprochen. Man war äußerlich friedfertig, und die aufgeregten Kriegsberichte der Deutschen Zeitung und Deutschen Tageszeitung aus dem Hauptauschuß haben bei seinen Mitglidern nur ein stilles Lächeln hervorgerufen. Sollten die Deutschen nationalen hier im Plenum aus wahltaktischen Rücksichten einen anderen Ton anschlagen, so ändert das gar nichts an unserer Festhaltung, die durch die Ausnahmeverhandlungen bewiesen wird:

die preussische Personalpolitik hat sich selbst bei ihrer Gegnern durchgesetzt.

(Sehr wahr! bei den Soz.) Aber wo ist überhaupt die Opposition der Rechten gegen den sozialdemokratischen Innenminister geblieben? Am 16. Oktober 1925 hat Herr Schlange-Schönningen uns hier von dieser Stelle aus erklärt: „Möge die Zeit kommen wie sie will, niemals wird es an dem großen Zug fehlen, der durch unsere Opposition geht. Wir werden den Kampf führen ohne Ermatten und Waffenstillstand. Und wir werden den Kampf morgen oder übermorgen siegreich zu Ende führen.“ Zu Ende ist der Kampf allerdings. Aber

das Ende ist, daß die deutschnationale Opposition vor der sachlichen und zügigen Arbeit der preussischen Regierung völlig zusammengebrochen ist.

(Lebhaftes Zustimmung links.) Der große Zug, der durch diese Opposition ging, hörte auf den Namen Friede. An dem Tag, an dem Freiherr von Kirchbach hier meinte, die Kommunisten hätten bei der Deutschnationalen im Stich gelassen, ist für die deutschnationale Opposition ihrer ganzen Bedeutungslängigkeit bemußt geworden. Heute wissen die Herren, daß sie die dem Siege jener als je sind. Daher die kampfhaften Verweise, die Kommunisten hinauszuweisen. Aber die Deutschnationalen haben inzwischen in zweimaliger kurzer Regierungsbeteiligung im Reich ihren ganzen Arbeit vermisst. Wir können den „Hauptauschuß“ von Reudell und Koch außer herabwürdigendes Beifall nicht verjagen. (Sehr gut! und Heiterkeit links.) Vielmehr haben die Deutschnationalen erlich begriffen, daß die Regierungsmethoden der Kaiserzeit nicht mehr in der Gegenwart passen und sind in Zukunft in ihrer Kritik wesentlich bescheiden. (Sehr gut! links.)

Der Gedanke des Einheitsstaates hat unter dem Druck der Finanzen in allen Parteien Anhänger gewonnen. Die Sozialdemokratie ist, gemäß dem Beschluß der Landesversammlung von 1919 noch heute bereit, Preußen mit allen anderen Ländern zugleich in Reich aufgehen zu lassen. Auf der anderen Seite lehnen wir jede Verschlingung Preußens, das das Elend der Kleinstaaterei nur vergrößern würde, schon im Interesse der Republik ab. Noch bringender ist die innere Verwaltungsreform Preußens, obwohl die Verwaltung Preußens billiger arbeitet als die jedes anderen deutschen Landes. Auch die Aufhebung der Landesherrschaft und Ritterhöfe darf nicht länger hinausgezögert werden. Mit Entschiedenheit vorzunehmen ist die Städte gegen den Versuch der Verkleinerung. Das Gesetz über die sogenannten „Zugausgaben der Städte“ soll nur dazu dienen, die Betriebe in öffentlicher Hand wieder dem Privatbetrieb anzuverleihen und die soziale Beteiligung der Gemeinden einzuführen. Dabei

sind die Ausgaben der Städte gegenüber der Vorkriegszeit nur um 62 Prozent gestiegen, weit weniger als Reichs- und Staatsausgaben, und auch ihre Ansprüche an den Auslandsanleihermarkt sind gegenüber der Vorkriegszeit kleiner geworden. (Hört! Hört!) Wir sind im letzten Jahre in der Demokratisierung Preußens ein gutes Stück vorwärts gekommen. In dem gleichen Maße ist das Verzet — weitester Bevölkerungskreis zur preussischen Regierung gewart.

Wir hoffen, daß dieser staatspolitische Gesundungsprozeß weiter geht. (Lachen und Unruhe rechts. Zurufe: Ihr macht euch gesund!) Seien Sie nur still, Sie sitzen hier nur noch auf Kündigung. Am Wahltag wird das Volk über die Verzicht, die kein Verständnis dafür haben, den wahren Volksstaat in Freiheit und Gerechtigkeit aufzubauen. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. von Winterfeld (Dtn.): Dem Einheitsstaat stehen wir ablehnend gegenüber. Wir gehen darin mit dem Zentrum völlig konform.

Abg. Dr. Bender (Ztr.) begründet eine Zentrumsvotum über Richtlinien zur Verwaltungsreform. — Hierauf wird die weitere Verhandlung auf Donnerstag, mittags 12 Uhr, vertagt.

Groener antwortet auf Klagen

Beendigung der Beratung des Wehretats im Haushaltsausschuß des Reichstages.

Berlin, 14. Februar. (Eigener Bericht.)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beendete am Dienstag die allgemeine Aussprache über den Wehretat. Dr. Moses (Soz.) besprach u. a. die von bürgerlichen Rednern mehrfach geforderte Entpolitisierung der Reichswehr. Er bezeugte diese Forderung als ein Schlagwort, eine Phrase. Heute möchte man alles entpolitisieren, selbst den Mierischus usw. Wie könne man daran denken, hunderttausend erwachsene Menschen, die ihre Zeitung lesen und im Leben stehen, zu entpolitisieren. Was die Sozialdemokratie erstrebe, sei vielmehr, daß man die Soldaten nicht nach einer ganz bestimmten Richtung hin politisiere. Das Programm des Ministers, „daß man dem Staat und seinen Symbolen die größte Achtung und Ehrerbietung entgegenbringe und man nicht dulden wolle, daß gegen dieses Gebot verstoßen werde“, sei ein negatives Programm. Die Sozialdemokratie wolle aber positiv, daß der Reichswehrman erzogen werde in und zur Freude an der Republik und ihren Symbolen.

Zur weiteren Verlauf der Debatte nahm dann der Reichswehrminister noch einmal das Wort. Er erklärte, bei dem Offizier könne es nicht nur auf Herkunft, Examina und dergleichen ankommen, sondern Hauptache sei der ganze Mann in seiner Persönlichkeit. Immerhin sei für das Offizierskorps ein gewisses Bildungsniveau notwendig. Er persönlich vertrete den Standpunkt, daß ein Offiziersaspirant möglichst das Abiturium gemacht haben solle. Solange die Reichswehr bestehe, seien 209 ehemalige Unteroffiziere zu Offizieren befördert worden. Davon seien inzwischen 92 ausgeschieden und zwar 44 als Hauptleute und 10 als Majore. Am 21. Dezember 1927 seien noch 117 Offiziere aus dem ehemaligen Unteroffiziersstande vorhanden gewesen; darunter 52 Hauptleute. Zur Beförderung als Major können diese Hauptleute erstmalig im Jahre 1929 in Frage kommen. Was die Verhandlungen anbelange, so gebe er die Zusicherung, daß er diese Festbeule mit Feuer und Schwert austrotzen werde. Wichtig sei, daß der Oberleutnant Heinemann in Braunshweig antisemitische Vieder geduldet habe. Er sei deshalb mit zehn Tagen Stubenarrest bestraft worden. Den Abgeordneten Schöpplin und Künzler himme er darin zu, daß es beim Militär weit wichtiger sei, gegebenenfalls ein Exempel zu statuieren, als neue Befehle herauszugeben. Er persönlich werde immer von der Wehrmacht der Republik sprechen und verlangen, daß niemand in der Reichswehr es etwa als Schande betrachte, dem neuen Staate zu dienen.

Steuererleichterungen für die Landwirtschaft.

Berlin, 14. Februar. Wie der Amtliche Preussische

Preisdienst mitteilt, führt der Preussische Finanzminister in einem Rundschreiben vom 3. Februar, der an sämtliche Regierungspräsidenten gerichtet ist, u. a. folgendes aus: Im Hinblick auf die schwierige Lage, in der sich gegenwärtig die Landwirtschaft in den meisten Teilen des Staates befindet, stellt sich der Finanzminister veranlaßt, nochmals mit Nachdruck auf die Anordnungen hinzuweisen, die über Steuererleichterungen bei der staatlichen Grundvermögensteuer für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe im Laufe der letzten Jahre getroffen sind. Eingehende Anträge auf Steuererleichterung sind beschleunigt und durchaus wohlwollend zu erledigen. Das Letzte gilt auch für die am Schluß des Rechnungsjahres zu treffenden Entscheidungen über Niederschlagung geschuldeter Steuerbeträge. Es wird darauf hingewiesen, daß es einem früheren Erlaß des Finanzministers nicht entgegensteht, wenn anlässlich der Entschlüsse bei gleichzeitigen schlechten konjunkturellen Verhältnissen des Steuerpflichtigen ein höherer Prozentsatz an Grundvermögenssteuer erlassen oder niedergeschlagen wird, als der Rohertragsverlust beträgt. Dementsprechend wird auch bei einem Rohertragsverlust von weniger als 20 Prozent eine Steuererleichterung zu gewähren sein, wenn die sonstigen Verhältnisse des Steuerpflichtigen es erfordern.

Gebietsaustausch zwischen Sachsen und Thüringen

Dresden, 14. Februar. Der sächsische Landtag hat in seiner heutigen Vollversammlung den Gesetzentwurf über den

Gebietsaustausch mit dem Lande Thüringen nach kurzer Aussprache in Schlußberatung unter Stimmhaltung der Kommunisten angenommen. Desgleichen fand ein Antrag, die Regierung zu erziehen, durch Verhandlungen mit dem Kreisrat Thüringen auf eine befriedigende Regelung der finanziellen Verhältnisse der bisher sächsischen Gemeinden während der Uebergangszeit hinzuwirken, gleichfalls einstimmige Annahme.

Der Nachtragsetat.

Das Reichskabinett hat sich in seinen Sitzungen am Montag und Dienstag mit dem Nachtragsetat befaßt, der Ausgaben in Höhe von rund 700 Millionen vorzählt. Der Betrag ist, wie der Reichsfinanzminister bereits mitgeteilt hat, in voller Höhe gedeckt. Der Nachtragsetat bezieht sich auf die Beamtenbesoldungsreform, die Döpreußenhilfe, die landwirtschaftlichen Notstandsmaßnahmen und eine Reihe anderer Ausgaben. Er soll so schnell wie möglich dem Reichstag vorgelegt und dann dem Reichstag zur Beratung vorgelegt werden.

Dies ist die Dose

mit der Sie die Erfahrung von zwei Generationen erstklassiger Röhrenmeister kaufen — gleichgültig ob Bohren, Spinal, Karotten oder Kohlrabi darin sind. „Seibels“ muß die Gesundheit sichern und auf den Garantie-Ring achten.



Asquith gestorben.

London, 15. Februar. (Eigener Funkbericht.)

Der bekannte liberale Politiker Lord Lord Asquith ist am Montag im Alter von 78 Jahren gestorben. Asquith war seit mehreren Wochen bettlägerig. Er litt an Lufttröhnenentzündung und Bronchitis.

Der Verstorbenen wurde bereits im Jahre 1886 mit 34 Jahren zum Abgeordneten des Unterhauses gewählt. Im Jahre 1893 wurde er zum erstenmal Mitglied einer liberalen Regierung. Seitdem gehörte er fast jedem liberalen Kabinett an, von 1902 bis 1905 als Schatzkanzler und endlich 1908 als Ministerpräsident. Aber schon zu dieser Zeit war der Stern des Liberalismus im Sinken, während die Sonne der Arbeiterpartei immer schneller und gewaltiger aufstieg. Nur mit Hilfe der irischen Stimmen konnte die spätere Regierung Asquiths leben. Anfang 1916 mußte Asquith nach achtjähriger Präsidentschaft zurücktreten, um Lloyd George Platz zu machen, der ein Koalitionskabinett mit den Konservativen bildete, an deren Spitze er bis zum Sommer 1922 blieb. Seitdem ist Asquith nie wieder Minister gewesen. Sein berechtigter Groll gegen Lloyd George führte sogar zu einer jahrelangen Spaltung zwischen den „echten“ Liberalen, deren Führer er blieb und den Koalitionsliberalen unter der Leitung von Lloyd George. Erst kurz vor den Wahlen im Dezember 1924 wurde zwischen den beiden Rivalen Burgfrieden geschlossen.

Die Verhandlungen mit Rußland

Ungünstige Entwicklung des deutschen Handels mit Rußland.

Berlin, 13. Februar. (Eigener Bericht.) Am vergangenen Sonntagabend sind im Auswärtigen Amt in Berlin die schon vor Wochen angekündigten Besprechungen der deutschen und der Sowjetregierung über die beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen eröffnet worden. Auf deutscher Seite werden die Besprechungen von Beamten der Ostabteilung und der Wirtschaftsabteilung des Auswärtigen Amtes unter Leitung von Vertretern des Reichswirtschaftsministeriums und der an dem russischen Geschäft interessierten Industrie, auf sowjetischer Seite von Vertretern der Sowjetwirtschaft und ihrer Handelsvertretung sowie des Volkskommissariats für Handel in Moskau geführt. Mit einer längeren Dauer der Besprechungen muß gerechnet werden.

Die Anregung zu diesen Besprechungen ging von deutscher Seite aus. Man glaubte hier, vor allem von den beteiligten privaten Kreisen aus, darüber Klage führen zu müssen, daß die deutschen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit der Sowjetunion sich durchaus nicht in befriedigender Weise entwickelt haben. Auch die großen Kredite mit der von Rußland übernommenen Ausfallgarantie haben nicht nur keine Steigerung der deutschen Ausfuhr nach der Sowjetunion mit sich gebracht, sondern nicht einmal den Rückgang dieser Einfuhr verhindern können. Dazu kommt, daß die Sowjetunion aus dem deutsch-sowjetischen Handelsvertrag weit größere Vorteile gezogen hat als Deutschland, so daß manche Kreise gerade der mit Rußland arbeitenden Wirtschaft die Kündigung dieses Handelsvertrages, der automatisch von 6 zu 6 Monaten weiterläuft, verlangen. Der Zusammenhang der zur Erörterung stehenden Fragen mit dem Handelsvertrag hat in der deutschen und vor allem auch in der ausländischen Presse bisweilen zu der Darstellung geführt, als handele es sich bei der jetzigen Konferenz um Verhandlungen über den Abschluß eines neuen oder die Änderung des bestehenden Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Das ist jedoch nicht der Fall. Es ist vielmehr das ausdrückliche Bestreben der deutschen Seite, unter Aufrechterhaltung der bestehenden Verträge zu einer Einigung mit der Sowjetunion zu kommen.

Die Kreditfragen — d. h. die Frage der Gewährung neuer Kredite — haben mit den Besprechungen nichts zu tun. Freilich ist auf der Sowjetseite unzweifelhaft die Absicht vorhanden, neue Kredite herauszuschlagen. Die Anwesenheit des Leiters der Sowjetstaatsbank, Scheinmann, in Berlin und die von ihm bei seiner Abreise nach Moskau den dortigen Vertretern deutscher Blätter gemachten Ausführungen beweisen das. In Vorbesprechungen, die im Laufe der vergangenen Woche im Auswärtigen Amt stattfanden, dürften entsprechende Wünsche auch bereits zur Sprache gekommen sein. Die deutsche Antwort darauf kann aber nur negativ sein. Abgesehen davon, daß die Vergabung deutscher Kredite ins Ausland zurzeit auf grundsätzliche Bedenken stößt, handelt es sich nicht darum, von der Sowjetunion durch neue Zuquellstände ein wirtschaftliches Entgegenkommen zu erkaufen, sondern die Sowjetvertreter in freundschaftlicher Aussprache dazu zu bringen, daß endlich die noch ausstehenden russischen Gegenleistungen für die von Deutschland bereits vorgeleistete Unterstützung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues in Rußland geschäftert werden.

Neue französische Zollnovelle.

Paris, 14. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die am

Dienstag veröffentlichte neue französische Zollnovelle bringt eine Erhöhung der Tarife in etwa 600 bis 700 Positionen. Reichlich die Hälfte entfällt auf landwirtschaftliche Produkte, der Rest auf industrielle Erzeugnisse und zwar vor allem solche, für die Deutschland in dem mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag teils die alten französischen Minialtarife, teils Zwischenstufen ausgeben erhalten hat und für die Deutschland spätestens bis 15. Dezember 1928 die volle Meistbegünstigung erhalten soll.

Da Frankreich dem Deutschen Reich für diese Produkte nicht die von ihm als unzureichend angesehenen allgemeinen Minimaltarife gewähren wollte, hat es diese in der Novelle heraufgehoben. Die neuen Sätze machen ungefähr das fünf- bis sechsfache der Vorkriegstarife aus, entsprechen also der in der Zwischenzeit eingetretene Entwertung der französischen Währung. Nach dem Artikel 6 des deutsch-französischen Handelsvertrages gibt die Revision des französischen Tarifs der deutschen Regierung das Recht, den Vertrag entweder zu kündigen oder nach Ablauf eines Monats den Genuß der vollen Meistbegünstigung zu verlangen, der Deutschland sonst erst am 15. Dezember 1928 zugefallen wäre.

Duclos erhält noch zwei Jahre aufgeschoben.

Der kommunistische Abgeordnete Duclos, der vom Pariser Strafgericht wegen Pressebelästigung, begangen durch Veröffentlichung von fünf Zeitartikeln über die Nachtrage, zu nicht weniger als 30 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, hat jetzt vom Strafgericht in Boulogne noch zwei weitere Jahre Gefängnis erhalten. Duclos wird seit Dezember vergangenen Jahres von der Pariser Polizei gesucht.

Ein Sowjetbeobachter in Genf.

Genf, 15. Februar. (Eigener Bericht.) Die Sowjetregierung hat dem Völkerbundsekretariat mitgeteilt, daß als „Beobachter“ für die am 20. Februar beginnenden Sitzungen des Sicherheitsausschusses der Direktor des sowjetrussischen Kommissariats für ausländische Angelegenheiten, Boris Stein, teilnehmen wird. Stein begleitete Litwinow bereits anlässlich der Genfer Abrüstungsverhandlungen.

Politische Schlägerei.

Hamburg, 15. Februar. Eine Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei, die in der an Stelle des Grafen Westphal Dr. Oberländer, die wurde gestern von jugendlichen Nationalisten und anderen Unruhestiftern gestört. Es kam zu unruhigen Handlungen, wobei auch Stühle zum Schlagwerk und als Waffe benutzt wurden. Schließlich erhielt ein Aufgebot von Nationalisten, die die Ruheherstellen sollten.

**Mäntel
Kleider**

Für Konfirmandinnen grosse Spezial-Auswahl

Auch das Beste und Schönste ist außerordentlich preiswert.

- Konfirmanden-Kleider** K-Waschseide, hübsche Machart, Länge 75 **7.75**
Jede weitere Größe 75 Pl. mehr.
- Konfirmanden-Kleider** gemust. K-Waschseide, langer Arm, m. Tresse verarb., Lg. 90 **8.50**
Jede weitere Größe 75 Pl. mehr.
- Konfirmanden-Kleider** K-Crêpe de Chine, lang. Arm, mit Doppel-Volant, Länge 85 **17.75**
Jede weitere Größe 1.00 mehr.
- Konfirmanden-Kleider** weiß Popeline, langen Arm, Plissee-Faltenrock und Perlstickerei, Länge 75 **14.75**
- Konfirmanden-Kleider** schwarz, Popeline, langer Arm, Jumperform, Plisseeock, Länge 95 **13.75**
- Konfirmanden-Kleider** weiß, Voll-Voile m. Eins. Fältchen-Verarb., lg. Arm, Lg. 75 **9.75**
Jede weitere Größe 75 Pl. mehr.
- Konfirmanden-Kleider** Crêpe de Chine, hübsche Machart, Länge 75 **18.50**
Jede weitere Größe 1.00 mehr.
- Konfirmanden-Kleider** weiß, Voll-Voile m. Eins. Fältchen-Verarb., lg. Arm, Lg. 75 **19.75**
Jede weitere Größe 1.00 mehr.
- Mädchen-Mäntel** praktisch gemusterte Stoffe, moderne Biesenverarbeitung **14.75**
- Mädchen-Mäntel** Shelland oder Rips, neueste Formen **18.50**

Zur Einsegnung
empfehlen wir unser
bestbekanntes
**Photo-
Atelier**

G. B. BARASCH G. m. b. H.

Jahrhunderthalle 6 Tage- Rennen

Von Freitag, 17. bis
Donnerstag, 23. Februar

- mit den Mannschaften
- van Kempen, Holland — Knappe, Breslau
 - Girardengo, Italien — Rieger, Breslau
 - Wambst, Frankreich — Laquehay, Frankreich
 - Suter, Schweiz — Richli, Schweiz
 - Dowolf, Belgien — Stockfynck, Belgien
 - Binda, Italien — Tietz, Berlin
 - Grimm, Amerika — Junge, Breslau
 - Linari, Italien — Selfarth, Leipzig
 - Tonani, Italien — Frach, Breslau
 - Kroll, Berlin — Mielke, Berlin
 - Mürtgen, Köln — Rausch, Köln
 - Ehmer, Berlin — Kreschel, Berlin
 - Krollmann, Breslau — Skupinski, Breslau

Gültigkeit der Eintrittskarten:
Tageskarten von mittags 13 Uhr bis 17.15 Uhr
Abendkarten von abends 18 Uhr bis morgens 6 Uhr
Innenraum:
2 Kapellen Kapelle Häuser
Vorverkauf siehe Plakate 11586

Stadttheater
(Opernhaus)
Donnerstag,
20 h. n. 22.30 Uhr:
18. Abom. - Vorstell.
Serie E
"Der Freischütz"
Freitag,
20 h. n. 22.30 Uhr:
18. Abom. - Vorstell.
Serie C 483:
"Hoffmanns
Erzählungen"
Sonnabend,
20 h. n. 22.30 Uhr:
Waldspiel
"Die Kasperler."
Sallet-Duerrstein

Lieblich-
Theater
Tel. Stephan 3456
Täglich 20 Uhr:
Otto Reutter
und 9 weitere - Stars

Konzerthaus
WAPPENHOF
Heute ab 4 Uhr:
Großer heilerer Nachmittag
mit dem großen Jubiläums-Programm
4569 Anschließend:
Der beliebte Wappenhof-Ball.

**Schirm-
Reparaturen**
schnell!
sauber!
preiswert!
Edwin Robert
Reparatur
Mod. aus Antiquariat
Breslau 3. R. Graubauerstr. 7

Victoria-
Theater
8 1/2 Uhr:
Doppel-Gastspiel
Celly de Rueydt
mit ihrem
Nacht-Ballett
und
Elfriede Mertens
mit ihrem Ensemble
in der 4566
**Revue des
Lachen 7 Bilder**
Jugendliche verboten!

Bräuer's Festsäle
Gohlfeldstraße 22 in Paul Graeser
Heute großes Bockfest
Haase-Sock 4563

Schauspielhaus.
Operntheater
Tel. Stephan 3500
Täglich 20 Uhr:
Gastspiel
Martha Serak
von Metropol-Theater
in Berlin
"Der Zarewitsch"
Sonnabend, 20 h. n. 15. Uhr
"Die Fächerhölzer"

Masken
elegant und sauber
von 2.00 Mk. an
verleiht
Zander, Gohlfeldstr. 28

Zur Konfirmation
empfehle ich:
Konfirmanden-Anzüge 15.50
in großer Auswahl und in allen Preislagen
Mk. 25.-, 24.-, 24.-, 22.50, 17.-
Bei Kauf eines Konfirmanden-Anzuges von
Mk. 25.- an erhält jeder eine gutgehende
Uhr mit Kette gratis!
Eugen Hamburger * Breslau
Telchstraße 31, Ecke Springerstraße



Bekanntmachung!
Meiner verehrten Kundschaft mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich
meine Filiale 4573
Ring-Baude Nr. 180
wegen Abbruch derselben, heute nach
Ring-Elisabethstr. Nr. 5 am Rathaus
verlegt habe. Bequemer Zugang von der Bechertseite (Südseite) durch den
Stadthausbogen zur Elisabethstraße 5 der Eckladen.
Theodor Buchali, Zwingerpl. 2
Spezial-Geschäft für bestes Vogelfutter, feinste Vorhofwaren,
getrocknetes Eidechsen- und Kanarienvogel.

Lobe-Theater.
Tel. Ring 674
Donnerstag,
Freitag, 20 Uhr:
Zum letzten Male:
Tronnelieder
Schauspiel
von Alfred Döblin
deutsch von
Ludwig Wolfenstein
Sonnabend, 20 Uhr
und Sonntag:
Zum ersten Male:
"Der Heger"
Kriminalroman
von Franz Schlegel

Oberbett mit Stiften
12, 14, 20, 24, 30
mit neuem Zelett, zu verkaufen
Freiburger Str. 5, apt. 1.

Achtung! Genossen! Achtung!
unterstützt kleinere Geschäfte
beim Einkauf guter Frühjahrskleidung
Elegante Anzüge * Mäntel
Konfirmanden-Anzüge 4571
Hosen, Windjaden, Berufskleidung usw.
Eigene Weberei, enorm billig im
Kaufhaus Oderstraße 7 (Ecke)

Wohnungen
Zausche
bessere Hausbereinigung
mit Wohnung, Krantheitsab-
gaben Wohnung ohne Be-
reinigung, am liebsten Oberst.
Offizier unter B 165 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung
erbeten. 4574

Thalia-Theater
Tel. Ring 674
Sonnabend, 20 Uhr:
Das Kunst- und
Witz- und Satire-
Spiel
von Franz Schlegel

**Konfirmanden-
Anzüge**
von 15.00 bis 17.50
in großer Auswahl
Eigene Anfertigung,
Kauf sehr preiswert
Oskar Dehmel
Königsplatz 25.
Brüderzeit Volksmarkt
Königsplatz 25.
Täglich 10 bis 12 Uhr

Geeignete Arbeitskräfte
zu haben, die keine leichte Arbeit, es ist
ohne Schwierigkeit in einer Werkstatt
möglich. Wenn man sich über diese
Arbeitskräfte informieren will, dann bitte
an die
Volkswehr
in Frage kommen; denn sie sind in den
Städten der Reichswehr-Kräfte
große Anzahl und unabhängig der so-
zialistischen Bewegung der Arbeiter
und haben die Fähigkeit, für die Reichswehr
die Arbeit für 7 1/2 bis 8 Stunden und
10 Pl. für die Unteroffiziere bis zum Jahr

**Kein Laden?
3. Stock.**
Noch nie so billig!
**Radikale
Räumung**
des ge-
samten Winterlagers
in
**Damen-, Mädchen-
Mänteln
und Kostümen**
zum Teil
bis **50%**
ermäßigt 4568
Damen-Mantel v. 5 Mk. an
Wohl & Alexander
im Rathaus 25, 3. Stock
Kaufhaus-Oderstr. 7 (Ecke)



Chepaar
sucht leere oder
möblierte Stube
Zahlen gute Miete.
Offerten unt. B. 160 an die
Geschäftsstelle d. Ztg. erb. 4576

Masken
in großer Auswahl
von 2.00 Mk. an
verleiht
Zander, Gohlfeldstr. 28

Kamraden vom Reichsbanner
Zur Bundesgründungsfeier 4573
möglich ist
H. Windtrocken und Brecheshosen
zu den billigsten Preisen
Kaufhaus Oderstraße 7 (Ecke).

Durch leichte Verberätigkeit verdienen
Frauen und Herren monatlich
Mk. 300.-
natürlich bei nur 6 Stundeniger Arbeitszeit
Einführungskostenlos durch uns.
Bewerbungen 9-4 Uhr.
Kaufhaus 3. S. R., Oderstraße 7, 3. Etg.

Kleine Anzeigen
Konfirmanden-Anzüge mit
Hut und Schuhe zu verkaufen
Geisner, Volkenstr. 69. 4575
Chaielongue, Soja, Seife
vert. Schwarz, Kohlenstr. 7. 4576
Schwarzer Herrenwinter-
mantel 5 Mk., mod. Rücken-
rahmen, Koller zu verkaufen
Gauerstr. 21, hochpt. techn.
Herren- und Mädchen-
kleidung, 10 Mk., Kugelstr.
Kette mit guter Sprungfeder-
marke, Reißfäden 25 Mk.,
Rückenrahmen 3 Mk., Reißfäden
Kette 3 1/2 Mk., zu verkaufen
Kopfschmuck 76, hochpt. 1.
Kleiderwagen und 11. Herz-
wagen verkauft Seiner
Straße 69, Geitenb., 1. rechts.

Arbeitsmarkt!
Nur erhaltener
Beizer
schon Tischler, sofort gesucht
Dies Brandt,
4576 Obau-Str. 18.
Küftiger
Laubardt
gehört.
Bücherei Dajont,
Königsplatz Str. 5-4

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. Februar 1928.

Der Breslauer Pulverturm.

Eine historische Unglücksstätte in der Wallstraße.

An einer steinernen Gartenmauer, Wallstraße Nr. 6, ist eine eiserne Tafel angebracht, auf der zu lesen steht: Hier stand der Breslauer Pulverturm, der am 21. Juni 1749 aufflog. Zur Erinnerung gesetzt 1816.

Jeder, der mit Interesse diese Tafel betrachtet — und es tut dies sicherlich viele — wird wissen wollen, wie dieser Pulverturm aussah und wie sich jenes große Unglück ereignen konnte. Wie alte Berichte sagen, fuhr ein Witz bei einem schweren Unwetter am 21. Juni 1749 (einem Sonntagabend) morgens nach halb drei Uhr in den Pulverturm, zündete das darin gelagerte Pulver und bewirkte eine große Verwüstung der Stadt und der Vorstädte. Die nachbarliche Stadtmauer und der Turm selbst wurden zerstört, denn nicht weniger als 557 Tonnen Pulver explodierten in einem Augenblick.

Der Pulverturm war ein vierstöckiges, äußerst festes Gebäude, von 15 Fuß im Durchmesser, 60 Fuß hoch, und von einer über 6 Fuß dicken Mauer; inwendig bestand er aus drei starken Gewölben, in die von außen durch sogenannte Schilde etwas Licht einfiel. Der Turm war oben mit Kupferplatten gedeckt, an der Seite war in einem besonders gemauerten Biered eine steinerne Treppe angebaut.

Wie aus der Erde herausgerissen soll der Pulverturm aufgeplungen und unter entsetzlichen Krachen zersprungen sein. Auf dem Schweidnitzer Anger fand man die zerstückelten Ueberreste der Schutzwache, die dabei geblieben hatte. Ein großer Teil der äußeren Brustwehr des Walles und der 5 Ellen dicken und 8 Ellen hohen Futtermauer stürzte in den Stadtgraben. Stark in Mitleidenschaft gezogen wurden auch die Breslauer Kirchen und fast keine war ohne Schaden an Fenstern und Gebäuden geblieben.

Zerstört waren die Festungen in der Graupengasse (heutige Graupenstr.) und Antonienstraße (heutige Antonienstraße). Rund 43 Häuser waren hier völlig niedergebrosen, 100 Häuser und 108 schwer beschädigt. Ueber 600 Häuser in der Stadt hatten an Dächern, Fenstern, Ofen und Türen gelitten, die Bestände ungerettet.

Im „Breslauer Erzähler“ von 1800 heißt es: Mit Grauen und Entsetzen erinnern sich unsere älteren Mitbürger an jene Greuel der Verwüstung, die zuweilen Menschen und Tiere, die mit Steinen, Ziegelstücken, Schutt und Trümmern überfluteten Straßen, die feuerlos zerfallenen Gebäude, den Schimmer der Verwundeten, das Wehgeschrei der Verarmten und Sterbenden, das bange verstörte Aussehen der Hinterbliebenen. Noch lange Zeit nachher fielen Lieder geworden Mauern, Gemäße und Balken an Kirchen und Häusern ein.

Es waren aber auch viel merkwürdige und sonderbare Begebenheiten an jenem Schreckenstag zu verzeichnen. Der Turm wurde durch einen hoch liegenden Balken, der andere durch ein Stück Hausgerüst gerettet. Ein Kind in der Wiege wurde von einer grossen zinnernen Schüssel bedeckt und so am Leben erhalten. Viele zog man aus ihrem Bett unter dem Schutt hervor. Bis auf die Nikolaikirche flog ein glühender Stein durch ein Fenster jemanden ins Bett, ohne mehr als einen kleinen Fleck zu verbrennen. Einem Franziskaner, der gerade betete, soll ein Wunder geschehen sein, als er durch ein Fenster herein geplatzt sei, was allerdings etwas märchenhaft anmutet.

Im Auftrage des Magistrats mußte der Medailleur Mittel eine Gedenkmünze zum Gedenken an diesen Unfallsdag herstellen, von der es sicherlich noch einige Stücke in Privatbesitz oder im Museum gibt.

Heute ist der Platz auf dem sich einst der Pulverturm erhob, eine schöne private Gartenanlage, die zum Krankenhaus in der Antonienstraße gehört.

Die Breslauer Stadtverordnetenwahl.

Kürzlich wurde gemeldet, daß die Gemeindevahlen in Preußen im Oktober vorgenommen werden würden. Daraus ist vielfach die irrige Meinung entstanden, daß auch die Stadtverordnetenwahlen in Breslau erst um diese Zeit erfolgen würden. Das ist jedoch nicht der Fall, vielmehr müssen hier die Neuwahlen innerhalb drei Monaten nach erfolgter Eingemeindung vorgenommen werden. Die Breslauer Stadtverordnetenwahlen werden also im Mai oder spätestens im Juni erfolgen.

Zimmer wieder die Kirchensteuer.

Die Klagen über Veranlagung Ausgeschiedener zur Kirchensteuer, über Mahnung und Pfändung reihen nicht ab. Heute erzählten uns wieder die zwei folgenden Briefe:

Als Parteimitglied und Leser der „Volkswacht“ gebe ich Ihnen hiermit bekannt, welches Interesse eine hochwohlwollende Kirchensteuerbehörde an meiner Person hat und bitte um geeignete Maßnahmen dagegen:

Sin am 10. Februar 1921 aus der evangelischen Kirche ausgeschieden und erhalte am 5. Januar 1928 einen Kirchensteuerbescheid über 6,80 Mark evangelische Kirchensteuer für 1927, vierzehn Tage später den Besuch des Gerichtsvollziehers, um die Mahnung, rückständigen Kirchensteuer für 1925 zu entrichten, andernfalls Zwangsversteigerung. Um diese zu vermeiden, war ich gezwungen, die Mahnung an die Steuerbehörde zurückzugeben, mit dem Bemerkung, mir weitere Befähigungen zu erteilen. Der Erfolg, am 11. Februar 1928 ein Mahnzettel des Finanzamts, erste Rate evangelische Kirchensteuer für 1927 zu entrichten. Da ich aus einer vor kurzer Zeit in Ihrem Blatt erschienenen Notiz über einen ähnlichen Fall ersehen habe, daß Unbedachtlassen dieser behördlichen Anweisungen nur unbilligen Schaden bereiten kann, wäre ich Ihnen dankbar für Ratschläge oder Winke, um solchen Befähigungen in der Zukunft zu vermeiden.

Könnte man nicht dieser Schweinewirtschaft mit Hilfe der Landeshauptstadt, die eine Erpressung mit Strafe bedrohen, begegnen? Garantieren Sie mir, daß ich nächstes Jahr vor ähnlichen Aufschreien verschont bleibe?!

Mit Respektgruß

G. L. Glaser.

Unterzeichneter bitte, diese Zeilen unter „Eingelände“ der Redaktion zu übergeben.

Am 25. Februar 1924 aus der römisch-katholischen Kirche ausgeschieden, werde ich jedes Jahr, unter Androhung der Pfändung, zur Zahlung von Kirchensteuern aufgefordert. Obwohl ich im Jahre 1925 persönlich beim Finanzamt Nord vorstellig wurde, und in den Haushaltsunterlagen in die Rubrik Religion immer die Eintragung „Diffident 1 Gen. I. 22 23 490“ machte, wie mir vom Finanzamt erklärt wurde, hören die Befähigungen immer noch nicht auf. Zum Beweise füge ich den zuletzt erhaltenen Mahnzettel bei, der meinthalben in den Papierkorb wandern sollte. Daß mein Austritt aus der Kirche bekannt ist, bewies der Bescheid eines „Abgeordneten der Kirche“ kurz nach meiner Ausweisung, bei mir in der Wohnung, wo der Herr versuchte, mich zur Umkehr zu bewegen, was ihm jedoch nicht gelang.

Schätzungslos

R. W., Abonnent der „Volkswacht“.

Die im ersten Briefe erwähnte Auskunft können wir leider nicht geben. Die Kirche braucht Geld, und da Tausende ausziehen, belästigt man anscheinend jeden einzelnen weiter. Auch die fortgesetzten öffentlichen Proteste gegen diese Wirtschaft nutzen nichts. Wir haben schon einmal empfohlen, bei solchen Belästigungen Ertrag der Porto- und sonstigen Auslagen vom Finanzamt zu verlangen.

Ein Reinfall der „Schlesischen Zeitung“.

Im Abendblatt Nr. 44, vom 24. Januar, berichtet die „Schlesische Zeitung“ über eine Tagung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen aus Jauer, und meint, damit einer großen Organisation gedient zu haben. Aber weit gefehlt! Ein ganz kleiner Verband, der sogenannte Reichsverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, der in ganz Niederschlesien jagt und schreie 6000 Mitglieder zählt, davon 58 in Breslau, ist es. Wo mögen denn bloß die fehlenden 494 000 Mitglieder zu suchen sein?

Wenn genannter Verband mit der Anwesenheit des deutschen Reichstagsabgeordneten Schröter prahlt, dann wird der Reinfall schon erklärlich, aber auch der Genannte ist nicht ganz im Bilde, denn sonst würde Herr Schröter wahrscheinlich auf dieser Tagung nicht erschienen sein. Aber reinfassen kann eben auch die „Schlesische Zeitung“ im Verein mit den ihr nahestehenden Reichstagsabgeordneten.

Das neue Wien noch zwei weitere Tage im Film!

Um den Tausenden von Interessenten, die den Wiener Wohnbau film in den bisherigen Tagen nicht sehen konnten, noch Gelegenheit zu geben, diesen großen Lehrfilm zu sehen, hat sich das Arbeiter-Sport-Kartell sofort bereit erklärt, diesen Film in das heutige Programm mit einzureihen. Wegen dem bedeutend umfangreicheren Programm beginnen die Vorstellungen um 5 und 8 Uhr. Mit dem neuen Orchester in den Gewerkschaftshaus-Sichtspielen wird der Wiener Film besonders gut begleitet werden können. Dazu „Der Sittlichkeitsverein“, eine lustige Kleinstadtkomödie. Der ausgezeichnete Film „Moral“ läuft mit dem Wiener Neubausfilm heut und morgen. Beachten Sie bitte das heutige Inserat.

Der Steuerabzug bei Hausangestellten.

In diesem Jahre sind wieder den Hausangestellten Steuerarten überhandt worden. Deswegen wird auch diesmal die Frage aufzuheben, ob die Bezüge dieser Angestellten denn dem Steuerabzug unterliegen. Sie ist grotentils zu verneinen. Das Einkommen der Hausangestellten setzt sich in der Regel aus zwei Bestandteilen zusammen: aus freier Station und dem Lohn. Die freie Station ist auch im Jahre 1928 mit 25 Mark monatlich zu bewerten. Wenn man den steuerfreien Gehaltsteil von monatlich 100 Mark beachtet, weiter berücksichtigt, daß die Lohnsteuer um 15 Prozent des Steuerbetrages gekürzt worden ist und daß sogenannte Kleinbeträge bis zu rund 1 Mark monatlich nicht erhoben werden, auch auf die Abrundungsvorschriften achtgibt, so kommt man zu dem Ergebnis, daß Hausangestellte, die neben freier Station monatlich bis zu 87,49 Mark beziehen, steuerfrei bleiben. Dieses Resultat errechnet sich folgendermaßen: Gehalt 25 und 87,49 Mark = 112,49 Mark. Steuerfrei 100 Mark, Rest 12,49 Mark; davon bisherige Lohnsteuer mit 16 Prozent, ergibt 1,24 Mark, abgerundet 1,20 Mark; Senkung um 15 Prozent = 0,18 Mark, bleibt 1,02 Mark, abgerundet 1 Mark, die nicht erhoben wird. Daraus ist also ersichtlich, daß Steuerabzug für die Hausangestellten erst beginnt, wenn sie neben freier Station ein Mindestgehalt von 87,50 Mark monatlich beziehen. Unter den heutigen Verhältnissen ist es sicherlich höchst selten, daß dieses Gehalt erreicht oder gar überschritten wird. Also kommt praktisch Steuerabzug für Hausangestellte kaum in Frage.

In die städtischen Schulkindergärten

in Georgenstraße 18, Siebenhufenerstraße 60, Fleischkaufstraße 2, Berliner Straße 65 und Prälatenweg 12 werden auch in diesem Jahre je 30 bis 40 schon im schulpflichtigen Alter stehende, aber noch nicht schulpflichtige und daher vom Schulbesuch zurückgestellte Kinder unentgeltlich aufgenommen. In diesen Schulkindergärten sollen die Kinder durch geeignete Pflege und Unterweisung für den späteren Schulbesuch reif gemacht werden.

Die Schulkindergärten sind im Sommer von 1/9 bis 1/13 Uhr und im Winter von 9 bis 13 Uhr zu besuchen.

Mit Rücksicht auf den meist schwachen Gesundheitszustand werden die Kinder ärztlich überwacht.

Kinder, die Ostern 1928 schulpflichtig werden, aber wegen Schulreise vom Schulbesuch zurückgestellt werden sollen, können schon jetzt zum Besuche der Schulkindergärten entweder bei der städtischen Schulverwaltung, An der Magdalenaentirche 10, 3. Stad. Zimmer 14, in der Zeit von 8 bis 15 Uhr, oder in dem nächstgelegenen Schulkindergarten in der Zeit von 9 bis 13 Uhr angemeldet werden.

Arbeiter-Bildungsausschuß Breslau.

Die nächste Veranstaltung des Arbeiter-Bildungsausschusses Breslau ist ein Sauter Abend des politischen Kabarets

„Die Wanderratten.“

Erster Teil: Einzeldorträge.

Zweiter Teil: Eine politische Revue.

Die Wanderratten sind eine Künstlervereinigung, die satirisch-politische Vorträge hält, in denen die politischen Ereignisse und gesellschaftlichen Erscheinungen unserer Zeit vom Standpunkt der Sozialisten und Republikaner in humorvoller Weise verurteilt werden.

Die Veranstaltung findet Mittwoch, den 29. Februar, in den Zentralhallen, Weidenstraße, statt.

Wir bitten die organisierte Arbeiterschaft Breslaus, sich diesen Abend für die Veranstaltung freizuhalten.

Theater und Musik.

Tanzabend Anna Pawlowa.

Es ist sehr schade, daß der Tanzabend vorbei ist. Vorher war die Erwartung eines großen künstlerischen Erfolges. Jetzt hat man eine Illusion weniger, eine Erkenntnis mehr. Jüngend wie lebte man in der Vorstellung, daß es Anna Pawlowa gelungen sei, die Verbindung von 1914 zu 1918 zu finden. Die ehemalige Primaballerina des kaiserlich russischen Hofballetts ist eine große Tänzerin schlechweg. Ihr Tanz schließt nicht ab mit dem Untergang der Romanows, er empfängt auch Kraft und Beseeltheit von dem neuen Zeitalter — in dieser Erwartung ging man hin und erlebte eine vergangene Zeit. Anna Pawlowa tanzt im sterbenden Schwan das eigene Schicksal — so hilflos, wie diese arme Vogelfeile in Angst und Verzweiflung mit immer matter werdenden Flügelhäuten zusammenhängt, so hilflos und ziellos muteten die Schritte ihres Balletts an, durch Einzel- und Gruppen tänze den rauschenden Beifall einer vergangenen Zeit zurückzuerobieren. Tanz als Kunst ist in allen Zeiten die Verbindung vollendetster Körperlichkeit mit bester Grazie gewesen. Es soll also nicht davon gesprochen werden, daß Anna Pawlowas Ballett etwa formnerkärri wäre — nein, die Tänzer und Tänzerinnen tanzen schon mit ihrer Seele, aber es ist die Seele eines vergangenen Jahrhunderts. So stehen wir heute etwas verunsichert vor der Auffassung eines spanischen Tanzes eines Viebeswands, einer Tarantella oder der Andalus Tang. Die Beseeltheit ist hier eine liebenswürdige Salonverfälschung, der Tanz wird zur konventionellen Höflichkeit. Man wagt sich nicht selbst, man

Vom Breslauer Sechstage-Rennen.

Das Programm des am kommenden Freitag, den 17. Februar, beginnenden Sechstagerennens ist nunmehr doch in seiner alten Form bestehen geblieben. Kroschel wird bestimmt am Start erscheinen und die Zusammenstellung ist wie bereits neulich mitgeteilt, folgende: Girabengo-Nieger, Binda-Lich, van Kempen-Knappe, Demolf-Stadeland, Suter-Nickl, Bambji-Lacquehan, Hirtgen-Rausch, Schner-Kroschel, Kroll-Miethe, Tonant-Grach, Krollmann-Skupinski, Grimm-Zunge, Vinori-Seiferth.

Aufhebung der Polizeistunde.

Der Polizeipräsident von Breslau erläßt folgende Bekanntmachung:

Auf Grund des § 3 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsident vom 6. März 1927 hebe ich die Polizeistunde für den Orispolizeibezirk Breslau in der Nacht vom 21. zum 22. Februar 1928 (Fastnacht) hiermit auf.

Breslau, den 10. Februar 1928.

Der Polizeipräsident.

Unliebiam bemerkbar

machen sich seit einiger Zeit verschiedene, anscheinend vornehme Götter einer Götterstätte im Hause Kronprinzstraße 44, inwem sie öfters nach Eintritt der Polizeistunde auf der Straße so zu lärmten anfangen, daß selbst die Bewohner der oberen Stadterse aus dem Schlafe geschreckt werden. Desteren jungen diese Krakeelbrüder, zu denen auch verschiedene Damen gehören, Streit miteinander an, wobei sie sich die unfähigsten nicht wiederzugebenden Titulationen zuschreiben, so daß diese Rufnamen auch von Kindern gehört werden. Dieser Tage schlugen die Burlesken sogar im Bereiche einer Keilerei die Schaufensterhebe eines benachbarten Geschäfts ein, worauf sie mit Motorrad und Auto verschwanden, ehe die von einem Anwohner herbeigeholte Polizei auf dem Platze erschien. Es wäre zu wünschen, daß die Polizei endlich einmal etwas gegen die fortgesetzte Störung der Nachtruhe unternimmt!

Die Lesestunden der städtischen Volksbüchereien

sind an den fünf aufeinanderfolgenden Sonntagnachmittagen (18/6 bis 18 Uhr, Friedrichstraße 38/40, Eintritt 20 Pf.) der „Schlesischen Dichtung“ gewidmet. Am 19. Februar findet eine „Litterarische Karnevalstunde“ statt, in der Fräulein Wendriner und Herr Direktor Moering Werke von Kopisch, Holtei, Morgenstern und anderen lesen werden. Am 26. Februar folgt eine Vorlesung (Moering) aus Werken von Angelus Silesius, Andreas Gryphius, Christian Günther. Am 4. März liest Fräulein Reichmann aus Werken von Eichendorff und Gustav Freytag. Am 11. März (Moering) aus Gerhart Hauptmann und am 18. März (Marck) aus Hermann Siehr.

„Feindliche Farben.“

Die zahlreichen Ankündigungen des Breslauer Sechstagerennens, die die Nationalfarben aller Länder aufweisen, aus denen Rennfahrer an der Sechstageragd teilnehmen, scheinen in den wütenden Serken einzelner Patriotisten einen Kriegszustand ausgelöst zu haben, denn an verschiedenen Plätzen kann man beobachten, daß ein Feldzug gegen die „feindliche“ Farbe im Gange ist, die nach Dummernung-Manier aus dem Plakat herausgerissen wird. Der Kriege der Plakatzerreißer richtet sich natürlich nicht gegen die Farben eines fremden Landes, wie man dies vielleicht annehmen könnte, sondern gegen die schwarz-rot-goldenen deutschen Farben. Mit dieser Heldentat beweisen die angebliehen „Erneuerer und Mäher der deutschen Schmach“ nur wieder einmal, daß sie bei ihnen mit der Dummheit auch noch die Ubersheit paart.

Der Mord auf der Krullstraße vor der Aufklärung?

In der Krullstraße, im Hause der ermordeten Kristen ist neuerdings eine Verhaftung erfolgt, die in Zusammenhang mit der Mordtat steht. Man vermutet, wie uns von privater Seite mitgeteilt wird, in dem Verhafteten den Mörder, da gewisse Verachtensmomente hierfür sprechen können. Der Verhaftete wohnt eine Stiege über der Wohnung der Ermordeten und steht mit einem anderen, dort wohnenden Sittenmädchen in Verbindung. Es wird weiterhin davon gesprochen, daß der in Haft genommene am Tage nach dem Morde ein stark blutiges Harnduch ausgewaschen habe. Der auf den vollen Anschlägen ursprünglich geachtete Täter habe sich gemeldet und seine Unschuld versichert, obgleich er zugab, bei der Kristen tatsächlich gewesen zu sein. Beim Weggange aus der Wohnung habe diese jedoch ein Mann betreten, dessen Beschreibung so ziemlich mit dem Verhafteten übereinstimme. Im übrigen soll der Verhaftete nach der Tat schon einmal festgenommen worden sein, es erfolgte aber seine Freilassung, da das Verhaftungsmaterial nicht zureichend war. Von amtlicher Seite fehlt bis jetzt eine Befähigung des Verhafteten. Die Verhaftung als solche steht aber einwandsfrei fest.

Vom Arbeitsgericht.

Trunkenheit ist ein Entlassungsgrund.

Dem Arbeiter S., der in Diensten der Stadtgemeinde stand, wurde am 10. Januar d. J. angeklagt wegen Trunkenheit während der Arbeit gekündigt. Er legte Einspruch bei dem Betriebsrat ein; dieser sah die Entlassung als ungerichtet an und klagte vor dem Arbeitsgericht auf Weiterbeschäftigung des S. oder hilfsweise Entschädigung in der Höhe von 148 Mark. Bei der Verhandlung wurde hier geltend gemacht, daß S. an Darmleiden leide und daß dieser Zustand als Trunkenheit angesehen wurde. Es war ein großer Zeugenaufruf notwendig, um den genauen Tatbestand festzustellen. Das Gericht hielt jedoch eine Trunkenheit als erwiesen; diese aber sei trefflicher Entlassungsgrund und die Entlassung somit gerechtfertigt. Der Kläger wurde daher mit seiner Klage abgewiesen.

spielt sich selbst etwas vor. Das gleiche Empfinden lösten die kaukasischen und russischen Tänze aus, mit Ausnahme von Algeranoff, der als russischer Tänzer momentweise leidenschaftlich durchbrach und lebendig wurde. In ganz wenigen Augenblicken wurde man mitgerissen, einmal dort, wo die Tanzsituation auch im Seelischen nur spielend über die Tassen gleitet und deshalb nur im tänzerisch-spielerischen Ausdruck wahrhaftig wirkte, so in der Scene Donjante und im Vizzicato. Zum anderen da, wo eine Vogelfeile sich in einen Menschenleib flüchtet und dieser Menschenleib, vielleicht nicht mehr gehemmt durch die Scham der eigenen Seeleneröffnung, diese Tierseele offenbart. Anna Pawlowas herbender Schwan ließ ahnen, welsch überragende Größe diese Künstlerin in ihrer Zeit gehabt haben muß und welsch ganz große Künstlerin sie für uns heute sein könnte, wenn sie die Kraft der Bejahung des Heute fände. Sie hat diese Kraft nicht, sie besitzt den Zauber einer müden Resignation, den Charme einer verfluchten Seele. Aber die heutige Zeit, die der Seele am Durchbruch verhoffen hat, leidet nicht mehr, daß sie in der bloßen Konvention der Formen schmüchtern ein paar Töne jagt oder verflümmert. Ist der Mensch in Anna Pawlowa noch stark genug, ihrer vollendeten technischen Form noch einmal neuen Inhalt zu geben?

Das ideale Lucini Abführ-Konfekt

Polens Antwort an den Landbund.

Wir haben vor einigen Tagen an der gleichen Stelle an der Hand vieler Zahlen dargelegt, daß es den Tatsachen in keiner Weise entspricht, wenn von Seiten des Landbundes immer wieder behauptet wird, daß die Bewilligung größerer Einfuhrkontingente von Agrarprodukten, insbesondere von Schweinen, an Polen in dem demnächst zu schließenden deutsch-polnischen Handelsvertrag für die deutsche Landwirtschaft, die sich so wie so schon in außerordentlicher Not befindet, völlig untragbar sei, weil der deutschen Landwirtschaft dadurch eine Konkurrenz erwachse, die ihr die Preise vollständig verderben müßte.

Ferner haben wir in den letzten Wochen wiederholt anempfahlen müssen gegen die außerordentlich weitgehenden Beschlüsse, die auf den verschiedenen Landbundtagungen gegen solche agrarpolitischen Zugeständnisse an Polen gefaßt worden sind, die sämtlich mehr oder weniger darauf hinauslaufen, von der Reichsregierung die Ablehnung der Bewilligung jedes Einfuhrkontingents für polnische Agrarprodukte zu erlangen. Wir haben dabei mit aller Deutlichkeit betont, daß diese Beschlüsse auf eine Sabotage der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen überhaupt hinauslaufen und daß eine Nachgiebigkeit der Reichsregierung gegenüber diesen Beschlüssen das Scheitern der Handelsvertragsverhandlungen bedeuten müßte.

Wie richtig das war, ergibt sich aus einer Erklärung der polnischen Landwirtschaftsvereine und des polnischen Landwirtschaftsministers Niezabnowski, deren Hauptinhalt bereits gestern und heute von dem größten Teil der Presse wiedergegeben worden ist. In dieser Erklärung stellen die polnischen Landwirtschaftsvereine ihrerseits fest, daß die polnische Landwirtschaft an dem Handelsvertrag mit Deutschland kein Interesse mehr habe, wenn die Reichsregierung sich den Forderungen des Landbundes füge würde, denn für sie sei der ganze Sinn des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Deutschland die Sicherung und Erleichterung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland. Polen werde demgegenüber Erleichterung für die Einfuhr deutscher Industrieprodukte bewilligen; in der Vergrößerung der Absatzmöglichkeiten für die deutsche Industrie auf dem polnischen Markte bestünde der natürliche Ausgleich für die deutschen Zugeständnisse auf agrarpolitischem Gebiet. Der polnische Landwirtschaftsminister hat sich dieser Ansicht der polnischen Landwirtschaftsvereine in vollem Umfange angeschlossen. Er betonte in seiner Rede ausdrücklich, daß vom polnischen Gesichtspunkte aus der Handelsvertrag mit Deutschland nur dann möglich sei, wenn er die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus Polen nach Deutschland sichere. Das sei sogar so wichtig, daß Polen bereit sei, dafür seiner eigenen Industrie auf dem heimischen Markte eine Konkurrenz durch die deutsche Industrie auf den Hals zu laden.

Diese Neußerungen haben, wie ebenfalls schon von einem Teile der Presse kurz gemeldet wurde, die Entrüstung der deutschen Großagrarien erregt. Ihr Hauptorgan, die „Kreuzzeitung“, regt sich über diese Neußerungen mächtig auf. Natürlich wiederholt sie dabei die am Anfang dieser Ausführungen erwähnten Märsche über die Gefahr der Niederkonturrung der deutschen Landwirtschaft durch die polnische, und außerdem stellt sie wieder die Forderung auf, daß sich die Reichsregierung auf keinen Vertrag einlassen dürfe, der den Interessen der deutschen Landwirtschaft obträgt sei.

Es ist ganz klar, daß hier von der „Kreuzzeitung“ das Verhältnis von Ursache und Wirkung geradezu auf den Kopf gestellt wird. Auch die Vertreter der polnischen Landwirtschaft unmöglich wundern. Einmal enthalten diese Neußerungen im Grunde nichts Neues, was es doch von jeher bekannt, daß es Polen bei dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland hauptsächlich auf diese Zugeständnisse für seine Landwirtschaft

ankommt. Weil man das wußte, faßte der Landbund ja gerade seine Protestbeschlüsse. Außerdem aber sind diese Neußerungen doch nur die Antwort auf die intransigenten Beschlüsse des Landbundes. Das geht auch deutlich aus der Erklärung sowohl der polnischen Landwirtschaftsvereine als auch des polnischen Landwirtschaftsministers hervor. In beiden Antworten wird auf diese Beschlüsse des Landbundes ausdrücklich hingewiesen und hervorgehoben, daß diese Beschlüsse in Polen eine außerordentliche Beunruhigung hervorgerufen haben, zumal die Tagungen des Landbundes, auf denen die Beschlüsse gefaßt wurden, fast sämtlich von Vertretern der Reichsregierung besucht waren. Die Vertreter der polnischen Landwirtschaft glauben aus dieser Tatsache die Befürchtung herleiten zu müssen, daß sich die Reichsregierung den Beschlüssen des Landbundes anschließen werde. Aus diesem Grunde glaubten sowohl die polnischen Landwirtschaftsvereine als auch der polnische Minister für Landwirtschaft ihre warnenden Stimmen erheben zu müssen.

Unter diesem Gesichtspunkte sind die Ausführungen, die der polnische Minister für Landwirtschaft gemacht hat, nicht nur sehr verständlich, sondern auch sämtlich weitgehend berechtigt. Man kann ihm nur zustimmen, wenn er betont, daß der deutsch-polnische Handelsvertrag im Interesse beider Länder liegt, daß er deshalb aber auch die Interessen beider Länder berücksichtigen müsse. Herr Niezabnowski bezieht sich dabei auch ausdrücklich auf die Ausführungen Stresemanns in seiner Etatsrede vom 30. Januar, in der Stresemann bekanntlich erklärt hat, daß ein Handelsvertrag kein einseitiges Geschenk sei, das ein Staat dem anderen mache. Sehr richtig ist auch die Auffassung, daß der Umfang der gegenseitigen Zugeständnisse ungefähr einander gleich sein müsse. Der polnische Landwirtschaftsminister weist ferner mit Recht darauf hin, daß für Polen die Landwirtschaft eine ganz andere Bedeutung habe als für Deutschland, da die Landwirtschaft in Polen zwei Drittel des Volkes umfasse, während in Deutschland bekanntlich die Landwirtschaft nur eine relativ kleine Minderheit des Volkes einschließt, nämlich nur 23 Prozent beschäftigt, und sie in Deutschland überdies von Jahr zu Jahr in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung für das gesamte Land zurückgeht. Außerordentlich wertvoll und verständlich ist dann die Festsetzung des polnischen Landwirtschaftsministers, daß die polnischen Landwirte nicht beabsichtigen, von Deutschland so viel Zugeständnisse zu fordern, daß die Rentabilität der deutschen landwirtschaftlichen Produktion dadurch in Frage gestellt werden könnte. Sie denke nicht im entferntesten daran, zur Krisis in der deutschen Landwirtschaft beizutragen, wie man dies leider auf Grund der deutschen Pressestimmen, die den deutschen Großgrundbesitz repräsentieren, annehmen könnte. Die Risikungen, in welchen die polnische und deutsche Landwirtschaft arbeiten, sind nicht identisch. Sie geben vielmehr Anlaß zu der Annahme, daß bei gegenseitigem Einvernehmen und gutem Willen der Handelsvertrag ein Schritt zur internationalen Arbeitsteilung und Spezialisierung der Produktion werden könne.

Daß diese Auffassung in vollem Umfange den Tatsachen entspricht, ist erst kürzlich an dieser Stelle durch ausführliches Jagienmaterial belegt worden.

Sehr klug und richtig weist der polnische Handelsminister auch auf die Tatsache hin, daß die Behauptung mancher deutscher landwirtschaftlicher Interessenten, die deutsche Landwirtschaft sei in der Lage, die deutsche Nachfrage nach agrarischen Produkten selbst zu decken, falsch ist, da die deutsche Handelsbilanz einen ständigen großen Einfuhrüberschuß an landwirtschaftlichen Artikeln aufweist. Gegenüber dieser Einfuhr ist Polens Ausfuhr in den gleichen Artikeln verhältnismäßig sehr gering. Der polnische Landwirtschaftsminister führt dafür einzelne Beispiele an, indem

er die deutsche Einfuhr in bestimmten landwirtschaftlichen Produkten mit Polens Ausfuhr in denselben Produkten während der gleichen Periode vergleicht. Unter anderem führt er an, daß Deutschland in den letzten drei Jahren durchschnittlich 240 000 Tonnen Roggen eingeführt, Polen aber nur 72 000 Tonnen ausgeführt, Deutschland über 200 000 Tonnen Getreide eingeführt, Polen aber nur 120 000 Tonnen ausgeführt hat. Ebenso beträgt im Durchschnitt dieser Periode die polnische Kartoffelausfuhr noch nicht einmal 50 Prozent der deutschen Kartoffeleinfuhr. Die polnische Fleischausfuhr war ungefähr 15 Prozent der deutschen Fleischieinfuhr. Es kann daher wohl kaum als unberechtigt angesehen werden, wenn der polnische Landwirtschaftsminister dann fragt, wie die deutsche Landwirtschaft darunter werden könne, daß Polen veruche, einen bestimmten Anteil an dieser deutschen Lebensmitteleinfuhr zu erringen.

Endlich weist der polnische Landwirtschaftsminister auch die Behauptung als falsch zurück, daß zwischen den polnischen Agrarprodukten und den deutschen eine so große Preispanne bestehe, wie sie von der deutschen Landwirtschaft vielfach behauptet würde, eine Preispanne, die geeignet ist, auch unter Hinzurechnung der in Deutschland geltenden Einfuhrzölle die deutschen Landwirte zu unterbieten. Er gibt zu, daß früher allerdings eine solche Preispanne bestand, hebt aber hervor, daß diese Preispanne von Jahr zu Jahr geringer geworden sei und schon im April 1927 z. B. für lebendes Vieh zwischen dem Berliner Markt und Polen nur noch 7 Prozent betrug. Diese Preispanne wird mit wachsendem Wohlstand der polnischen landwirtschaftlichen Bevölkerung und mit der Intensivierung der polnischen Landwirtschaft ständig weiter abnehmen. Jedenfalls sei die Preispanne heute schon so gering, daß unter Zuschlag des deutschen Zolles die polnischen Agrarprodukte kaum billiger in Deutschland angeboten werden können, als die deutschen selbst. Uns ist noch nicht bekannt geworden, daß es den Vertretern der deutschen Landwirtschaft gelungen wäre, diese Feststellungen durch bündige Tatsachen zu widerlegen.

Somit können wir im Großen und ganzen der Auffassung des polnischen Landwirtschaftsministers nur zustimmen, daß die Gefahr, die von dem Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages für die deutsche Landwirtschaft in bestimmten Kreisen befürchtet wird, tatsächlich in diesem Umfange nicht besteht. Besonders begrüßen wir es aber, daß der polnische Landwirtschaftsminister in seiner Rede ausdrücklich bekannt gibt, daß die polnische Landwirtschaft in ihren Forderungen sich soweit mäßigen werde, wie es die Erhaltung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft erfordere.

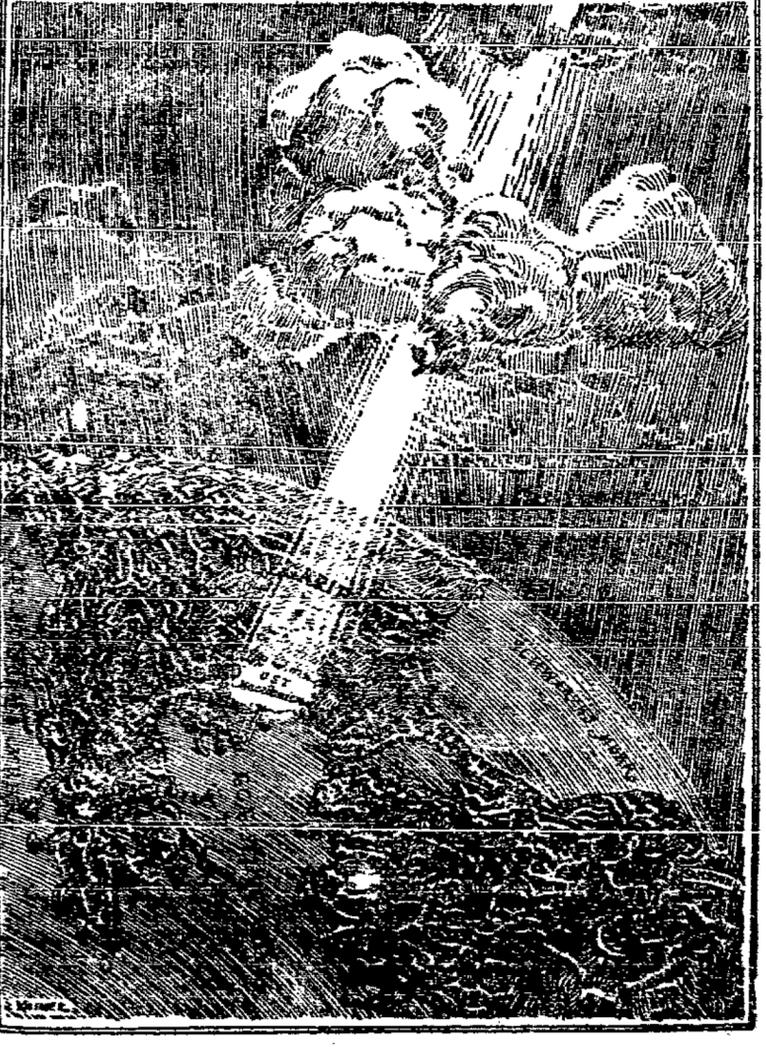
Wenn diese Zusage erfüllt wird, besteht tatsächlich nicht der geringste Grund mehr, um Polen auch auf agrarpolitische Gebiete die verlangten Zugeständnisse zu verweigern und den Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages noch weiter hinauszuschieben. Wir sehen deshalb in dieser Kundgebung des polnischen Landwirtschaftsministers eine wesentliche Förderung der wirtschaftlichen Verständigung mit Polen.

Soziales.

Die Verbreitung der freiwilligen Krankenversicherung

Im vom Internationalen Arbeitsamt in verschiedenen Ländern unternommenen Untersuchung rechtfertigt völlig die im vorigen Jahre angenommene internationale Konvention, die die Einführung der obligatorischen Krankenversicherung in allen Ländern empfiehlt. Nur in der Schweiz und in Dänemark wird ein größerer Teil der Bevölkerung von der freiwilligen Krankenversicherung erfasst. Interessant ist die Feststellung des Internationalen Arbeitsamts, daß gerade die minderrentierten Arbeitnehmer sich freiwillig keiner Krankenversicherung anschließen.

SONNE auf MACEDONIEN



MACEDONIEN gilt als das Land, in welchem die amerikanische Tabakpflanze zuerst im Orient heimisch wurde. Neben ihm darf man auch die Distrikte um Samsoun und Smyrna als Zentren einer alten Tabak Kultur nennen, wenn sie auch nicht die Bedeutung Macedoniens erlangten. Als der Zigaretten-Konsum eine gewaltige Steigerung erfuhr, und der Weltbedarf an Orienttabak immer grösser wurde, reichten diese Anbauflächen nicht mehr aus. Wie bei andern edlen Naturprodukten, die der Menschheit zu einem Bedürfnis wurden - zum Beispiel beim Wein - so vollzog es sich auch hier. Aus dem ursprünglichen Anbaugelände ging man in die Nachbardistrikte, aus dem Tal des Hauptflusses in die Nebentäler, vom Festland auf die Insel. Schliesslich überflutete die Losung Tabak-Anbau wie eine Welle alle benachbarten Länder. Nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre wurden folgende Tabakmengen produziert: in GRIECHENLAND jährlich 50 Millionen Kilo in der TÜRKEI jährlich 48 Millionen Kilo in BULGARIEN jährlich 7 Millionen Kilo

Auf ECHTEN MACEDONEN-TABAK: den Begriff möchten wir in der nächsten Anzeige noch genauer erklären - entfällt heute nur etwa der sechste Teil der gesamten Orient-Ernte. Sein Preis liegt EIN DRITTEL und mehr über dem Durchschnitt des übrigen Orient-Tabaks. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn er im allgemeinen zu Konsum-Zigaretten nicht verarbeitet werden kann. Zum ersten Mal gibt unsere OVERSTOLZ auch dem Raucher der 5 Pf.-Zigarette die Gelegenheit, eine echte Macedonen-Mischung zu erhalten. Sie starke Nachfrage, durch welche erst die Vorbedingung für einen so hohen Tabak-Aufwand gegeben wurde, hat es wiesen, dass der Raucher die Qualität des Macedonen-Tabaks erkannt hat und seine Vorzüge zu würdigen versteht. Deshalb möge er auch in Zukunft unterscheiden zwischen dem Sammel-Namen Orient und dem edlen Tabak aus Macedonien. Damit hat er sich einen wichtigen sachlichen Grundbesitz zu eigen gemacht.

Gaus & Pernerburg
• O H G •

Kleine Breslauer Nachrichten.

7. Jahrgangstag Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Wie aus der Lotterietabelle Lehner, Gräblicher Straße 27, mitteilt, wurden folgende Gewinne gezogen: 50 000 Mark auf Nr. 45 002, 10 000 Mark auf Nr. 296 723, 359 174, 5000 Mark auf Nr. 76 274, 150 000, 255 192, 315 870, 3080 Mark auf Nr. 4842, 127 125, 184 354, 140 829, 344 484, 2000 Mark auf Nr. 338, 4413, 8158, 44 470, 44 771, 96 035, 152 766, 178 184, 255 095, 201 048, 318 550, 344 817, 371 268, 1000 Mark auf Nr. 3721, 21 265, 29 555, 38 009, 52 906, 54 122, 64 379, 67 077, 78 458, 93 340, 113 119, 116 592, 124 492, 213 927, 227 299, 236 899, 253 998, 262 514, 270 840, 286 612, 298 689, 317 094, 328 458, 341 501, 347 047, 500 Mark auf Nr. 4820, 9092, 12 144, 27 923, 30 959, 40 205, 40 656, 40 750, 42 816, 46 886, 48 845, 54 702, 73 158, 78 626, 82 776, 90 043, 93 008, 104 282, 107 535, 118 166, 141 504, 162 482, 163 235, 171 457, 171 801, 174 898, 176 237, 178 546, 183 857, 194 870, 196 855, 198 362, 204 804, 204 924, 208 298, 217 862, 219 870, 219 491, 225 544, 228 377, 258 747, 271 943, 271 978, 283 316, 288 860, 304 305, 307 977, 310 030, 310 068, 312 192, 318 905, 318 986, 321 118, 329 459, 344 643, 363 548, 370 470.

Warnung vor einer Betrügerin. In letzter Zeit hat eine unbekannte Frauensperson versucht, eine Friseurgeschäftlerin in Zahlung zu geben. In einem Schuhgeschäft in der Nikolaistraße, wo sie ein Paar Damenhalbschuhe zum Preise von 6,95 Mark kaufte, bezahlte sie ebenfalls mit einem solchen Schein und erhielt den Restbetrag von 45,05 Mark ausgehändigt.

Die Pabentasse ausgeräumt. In der Nacht zum Dienstag brangen unbekannte Eindrehler in das Papierwarengeschäft von Zimmer in der Kupferhammerstraße und entwendeten einen in der Registrierkasse befindlichen Geldbetrag von 69 Mark.

Wohnungs-Einbrüche während des Aufenthalts in der Ringe. Als am Dienstagabend eine Rentnerin aus der Königsgräber Straße eine Bibelstunde besuchte, wurde in ihre Wohnung eingedrungen und Wertgegenstände im Werte von 30 Mark gestohlen. — Der Wohnung einer Näherin in der Mauritziusstraße stattete ebenfalls ein Dieb einen Besuch ab, als sie sich zu einer Veranstaltung des Bauernvereins begeben hatte. Ihm fielen für 30 Mark Wertgegenstände in die Hände.

Strassenunfall. Gestern gegen 11 Uhr vormittags wollte der Personkraftwagen I R 33 264 an der Ausfahrt der Freiburgerstraße in die Siebenhüfenerstraße einen Lastwagen überholen. Neben dem Lastwagen fuhr gerade der 15jährige Arbeiter G. T. von der Bärenstraße 40. Dieser wurde von dem Personkraftwagen umgefahren, kam aber glücklicherweise mit Haut- und Haaren davon, während das Rad vollkommen zertrümmert wurde. Die Unvorsichtigkeit lag hier bei dem Chauffeur.

Arbeiter-Sport

Handballspiele für Sonntag, den 19. Februar.
Der dritte Serienanlass bringt uns interessante Treffen in der A-Klasse. Das Haupttreffen ist 11.10 Uhr im Hochhaus, wo sich der Klugheit und Weisheit gegenüberstehen. Weisheit wird hier diesmal sehr anerkennen müssen, um nicht eine Überforderung zu erleben, denn Hochhaus ist ein zu unterhaltender Gegner. Um 16 Uhr steigt in Gaudau das Spiel Gaudau I — 5. Abt. Die 5. Abt. ist augenblicklich in Form und wird versuchen, ihre Niederlage von voriger Serie gutzumachen. Im Gaudau ist die Sportvereinigung 1925 bei der 7. Abt. zu Gast. Beide Mannschaften lieferten sich immer schon Spiele, bei denen die 7. Abt. stets den Sieger stellte. In Libanitz stehen bei der 6. Abt. und 2. Abt. gegenüber. Wer hier Sieger wird, ist schwer zu sagen, da beide Mannschaften gleichwertig sind. In der B-Klasse ist das Haupttreffen 18971 — 1. Abt. I. Hier erwartet man die 1. Abt. als Sieger. Bei den anderen Spielen wird Harzitz und 2. Abt. in der Punktzahl vorn stehen. Die 7. Abt. die gegen Realität zu spielen hat, holt sich die Punkte kampflustig, da Realität die Mannschaft zurücksetzt. In der C-Klasse erwartet man die

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 30
Telefon: Oble 582

Diskussionsveranstaltungen
finden in den am kommenden Sonntag veröffentlichten Boten am Montag, dem 20. Februar, statt.

Alle Parteimitglieder weisen wir auf den Vortrag des Genossen Engelbert Graf am Sonntagabend, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8 (unten im Keller) hin. Thema: „**Wahlrecht, Wahlverfahren, Wahlverfahren**“.

Diskussion 18. Donnerstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, bei Sachs, Schirmerstraße 39, Sitzung sämtlicher Funktionäre und Komiteemitglieder. Keine Parteilosen.

Diskussion 22. Montagabend 8 Uhr im „Selbsthilfshaus“, Weinstraße 55/55, Frauen-Feierstunde.

Diskussion 24. Montag, den 20. Februar, 8 Uhr abends, Frauenabend bei Kluge, Alte Grotzengasse 11. Genosse Faulhaber spricht über „Die Lösung ohne Gott und Kirche“.

Sozialistische Jugend.
Kappe. Heute ohne Instrumente, Punkt 20 Uhr, große Turnhalle. Abteilung Nord (S.S.B.). Heute, Punkt 20 Uhr, große Festlosgel-Turnhalle. Abteilung Süd (Wiesbühl). Heute, Punkt 19.30 Uhr, elegant Klurstraße, Ed. Brüderstraße.

Sozialistische Arbeiterjugend.
Sitzung zur Bezirkskonferenz. Das Jahrgeld muß bis Freitagabend beim Genossen Kuerbach, Schulstraße 18, bezahlt sein. Wer bis dahin nicht bezahlt hat, kann nicht mitfahren. Jahrgeld 2 Mark. Abfahrtszeit siehe in der Freitagabendausgabe.

Heute finden folgende Heime statt:
Heim 1 (Kleinfeldstraße). Heimabend, Leitung P. Junkaia.
Heim 2 (Kleinfeldstraße). Die Jugendtage in Weimar, Bielefeld und Nürnberg. G. K. u. H. u. T.
Heim 3 (Kleinfeldstraße). Arbeiterdiätarierabend. Geld für die Volksbühne mitbringen. Ch. Se. u. H. u. T.
Heim 4 (Sprudelstraße). Arbeiterdiätarierabend. Geld für die Volksbühne mitbringen. Ch. Se. u. H. u. T.
Heim 5 (Kleinfeldstraße). Soziale Kassen. H. K. u. S. u. H. u. T.
Heim 6 (Kleinfeldstraße). H. u. T. u. S. u. H. u. T.
Heim 7 (Kleinfeldstraße). H. u. T. u. S. u. H. u. T.
Heim 8 (Kleinfeldstraße). H. u. T. u. S. u. H. u. T.
Heim 9 (Kleinfeldstraße). H. u. T. u. S. u. H. u. T.
Heim 10 (Kleinfeldstraße). H. u. T. u. S. u. H. u. T.

Freiengewerkschaftliches Inwandkarten.
Sprecher. Heute abends 8 Uhr im Heim.
Kartenarbeiterjugend. Die Volksbühnenkarten müssen heute von allen Kollegen in der Zeit von 19-21 Uhr im Heim abgeholt werden. Wer die Karten nicht abholt, muß trotz allem die Karten bezahlen.

Alle Jugendabteilungen und -Leitungen befinden die Ausstellung „Deutschland — Deutschland“ in der Künstlerbühnenhalle am Christophorusplatz. Täglich von 11-12 Uhr geöffnet.

1. Abt. 6. Abt. und Weisheit als Sieger. Bei der D-Klasse sind die Treffen ungewiss. In der A-Jugend sind die stärksten Treffen 5. Abt. — Gaudau und 6. Abt. 2. Abt. Die 7. Abt. die gegen 4. Abt. spielt, wird sicher im Vorteil sein. Das Spiel Weisheit Jugend — 1. Abt. ist ein offenes Treffen. Bei der Jugend B und Sportlerinnen werden die Spisenergebnisse verlesen, weiter ihre Stellung zu befestigen.

Freie Turnerschaft Breslau e. V.
Jugendwettkampftag am 25. März, Festturnhalle.
Jede Abteilung meldet bis zum 1. März ihre Wettkämpfer mit Vor- und Nachnamen sowie Geburtsdatum. Die Geburtsjahre 1910-1913 sind kariberechtigt. Die Angaben werden 14 Tage vor dem Kampf sorgfältig geprüft. Außerdem entfallen auf jede Abteilung zwei Kampfrichter und ein Pflichtenführer. Getrunken wird eine Willkomm- und eine Abschiedsfeier an den drei Haupttagen sowie eine Mannschafsfestigung. Sehr fleißig, sehr interessiert, sehr Willen an der Arbeit, last euch nicht aufordern, sondern werbt unermüdet für unseren Kampftag.

Freie Turnerschaft Breslau. Sonnabend, den 18. Februar, 20 Uhr, Zimmer 5, Gewerkschaftshaus, Jugend-Obmannerversammlung. — Die Turnstunden für Fortgeschrittene finden am 26. Februar, nachmittags 9 Uhr, in der Turnhalle Brodamer Straße ihren Fortgang. Ich bitte die Abteilungen, hiervon Kenntnis zu nehmen und für rege Teilnahme zu sorgen.

Amtlicher Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Arettern bei Breslau.
(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten).
Eine außergewöhnlich kräftige Störung 9 C, die Mittwochabend nördlich von Schottland liegt, bewegt sich ostwärts und dürfte den Subtropenländern vorübergehend sehr milde Witterung und verbreitete Regenfälle bringen. Da von Island polare Luftmassen südostwärts vorrücken, so dürfte in mittleren und höheren Breiten späterhin erneut mit Temperaturrückgang und Schneefall gerechnet werden.

Wochentage für das nächste Wochenende.
Freitag: West, neblig-trübe, verbreitete Regenfälle, milder.
Samstag: für das nächste Wochenende.
Zweitens: für das nächste Wochenende.
Stürmischer West, neblig-trübe, zeitweise Schneefall und Nebelneigen, Temperatur nahe Null.

Das Wetter im Gebirge.

Von den nachfolgenden Stationen werden bei Neiß nach Angaben gemacht über: Schneehöhe, Neuschnee, Schneehaltigkeit, Sportmöglichkeit.

Genf: Schneehöhe: 150, 1-2, Pappschnee, Stl und Nebel gut. Bad Wiessee: gering, stellenweise durchbrochen, Stl und Nebel mäßig, Grenze der geschlossenen Schneedecke von 800 Meter aufwärts. Schreiberhau: 12, Pappschnee, Stl und Nebel nur stellenweise möglich. Kellnershau: 140, 3-5, Pappschnee, Stl und Nebel gut. Wildenberg: 30, etwas verharzt, Stl mäßig, Nebel gut. Schatzlauer: 30, etwas verharzt, Stl mäßig, Nebel gut. Schatzlauer: 30, etwas verharzt, Stl mäßig, Nebel gut. Hainberg: 7, 1-2, Pappschnee, Stl mäßig, Nebel gut. Säge Gule: 20, 1-2, Pappschnee, Stl und Nebel gut. Zimmermannshau: 65, 3-5, Pappschnee, Stl und Nebel mäßig. Bad Reinerz: 12, geföhrt, Stl und Nebel gut. Hohe Meise: 160, 3-5, Pappschnee, Stl und Nebel sehr gut. Wölfling: 80, Pappschnee, Stl und Nebel mäßig. Gläser Schreiberhau: 180, Pappschnee, Stl und Nebel mäßig. Hochhaus: 110, fast verharzt, Stl und Nebel mäßig. Koteberg: 140, etwas verharzt, Stl und Nebel gut. Granwald: 110, 1-2, geföhrt, Stl und Nebel gut. Bangwälderberg: 10, Pappschnee, Stl und Nebel mäßig. Steben Karibitz: 20, Pappschnee, Stl und Nebel mäßig. Seibitz: 5, stellenweise durchbrochen, Stl und Nebel nur stellenweise möglich. Krammshädel: 5, stellenweise durchbrochen, Stl und Nebel mäßig. Salsbrunn: kein Schnee, keine Sportmöglichkeiten. Landes: gering, stellenweise durchbrochen, Stl und Nebel nur stellenweise möglich. Ziegenhau: 80, geföhrt, Stl und Nebel gut.

Bereinstafelder.

Bereinstafelder der Bauhilfsarbeiter. Sonntag, den 19. Februar, vormittags 10 Uhr, findet im Zimmer 3 des Gewerkschaftshaus unter Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Wahl des Vorstandes und der Paraden. 3. Bericht über den Stand der Arbeit. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Freie Turnerschaft Breslau, Jugend. Montag, 27. Februar, pünktlich 19.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8, Jugendversammlung. Alles Turnen der Jugend an diesem Tage fällt aus, die Turnwart sorgen dafür, daß alles an der Versammlung teilnimmt.

Klubs der Freien Turnerschaft Breslau. Am 18. und 19. Februar Fahrt nach Granwald (Hohe Meise). Abfahrt Sonntagabend 14.10 Uhr vom Hauptbahnhof. Sonntagsstarke Reinerz 5,50 Mark. Jeder Teilnehmer muß eine Decke mitbringen.

Arbeiter-Radfahrerclub, Ortsar. Breslau. Am 18. Februar, abends 7.45 Uhr, finden sich alle Radfahrer im Gewerkschaftshaus ein.

Arbeiter-Radfahrer-Berein Breslau, 3. Abteilung. Der nächste Vereinsabend findet am 17. Februar statt. Gauportreiter R. Brühl hält einen sehr lehrreichen Vortrag mit Lichtbildern. Die Mitglieder der 3. Abteilung werden ersucht, alle zu erscheinen. Außerdem wird der erstellte Ueberblick vom Frühjahrs- und Herbstverträgen in Höhe von 127 Mark nur an Anmelde- und diesigen Sportscenen, die bis 8.10 Uhr im Vereinsabend bei Hoffmann erscheinen, verteilt. Die Ofsenhoder haben leider kein Anrecht auf das Geld. Also zahlreich und pünktlich sein.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ e. V. Freitag, den 17. Februar, Vortrag des Genossen Eagers über Rußland. Sonntag, den 19. Februar, Fahrt nach Seibitzsch. Treffpunkt der Jugend 7.30 Uhr Hindenburgbrücke. Führer Olska. Treffpunkt des Gesamtvereins 7.30 Uhr Techniker Platz. Führer Bahler.

Geld borgt

auf Pfänder jeder Art
Leibhaus
Lustschloßstraße 1, 1. Etg.
am Hauptbahnhof

Teppiche - Läufer
ohne Ausschlag in
10 Minuten liefert
Lustschloßstraße 1, 1. Etg.
Frankfurt a. M.
Lustschloßstraße 1, 1. Etg.

Lederjacken
Leder-Kappen
am Hauptbahnhof

Oskar Dehmel
Breslau, Neumarkt 45

Gegen rote Hände

und unehöfliche Hautfarbe verwendet man am besten die feine, fettfreie **Creame Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht eine weiche Pflege verleiht, die bei vermehrter Dornen erkrankung ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unübertreffliche Creme wunderbar kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Vorbereitung für Pulver ist. Der nachfolgende Duft dieser Creme gibt einem lieblich gewundenen Frühlingsmorgen von Weiden, Weidenblüten und Blüten, ohne jene verhängnisvollen Blauschattungen, die bei vermehrter Dornen erkrankung. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Pf. — In allen Othoboni-Verkaufsstellen zu haben. — Bei dieser Gelegenheit dieses Interesses als Druckgabe mit genauer und beachtlich großer **Wiederholungs** auf den Umkleekabinen Sie eine kleine Probebehandlung kostenlos überlassen durch **Se-Work 2-6, Dresden 2, 8**

Masken
Theater-Kostüme
verleiht billig größten Spielstätten
H. Wiersing
Telefon Oble 996

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel.
Lektüre nach dem von dem Verfasser dieses Buches
ausgegebenen **Einheitschule**

Empfehle in dieser Woche
nur aus eigener Schlichtung

| | |
|-----------------------------|------|
| Katzenleder | 1.00 |
| und Nierenleder | 1.10 |
| junges Schmalleder | 0.85 |
| Schmalleder mit Weib- | |
| haken bei 2 Pfd. zu | 1.10 |
| Feinstes Schmalleder | |
| bei 2 Pfd. | 0.80 |
| Schmalleder ohne Karb. | |
| ohne Schmalleder | 1.00 |
| Feinstes, Rind- u. Schwein- | 1.00 |
| leder | 1.20 |
| Kette u. Haken | 1.30 |
| aus 2 Linsen | 0.80 |
| Schmalleder | 1.10 |
| mit Haken | 0.90 |
| Feinstes | 1.00 |
| Feinstes | 0.80 |

J. Poralla, Telefon Oble 9007

Herren-Garderobe
Konfirmanten-Garderobe
Knaben-Garderobe
Stoff-Lager
Hof-Verfertigung
reelle Bedienung!
billigste Preise!

Edward Freund
Breslau
32 Reichelstraße 32

Die Kette
in Comp. Kette, Schmal-
leder, Konfirmanten-Garderobe
sehr billig, Schmalleder
Stoff-Lager, Hof-Verfertigung
reelle Bedienung!
billigste Preise!

Maschinen
Lustschloßstraße 1, 1. Etg.

Der **Ausverkauf**
wegen Aufgabe unserer Geschäftsräume **dauert nur noch**
3 Tage!
Eilen Sie, denn Sie erhalten auf sämtl. Ausverkaufspreise noch
Sie finden noch
reiche Auswahl
in Bettbezügen,
Betflaken, Inlett,
Leinen, Züchen,
Linen, Ober-
hemden, Herren-
u. Damen-Wäsche,
Kurzwaren

20% Rabatt!

Versand nach
auswärts von
Mark 20.00 an
franko!
Gardinen, Stores,
Satin, Bettdecken,
Divandek., Tisch-
decken, Schlaf- u.
Reisedecken

Bei 1/2 Anzahlung wird die Ware bis 6. März aufbewahrt!
Schluß des Ausverkaufs Sonnabend abend 7 Uhr!

Deutsches Kaufhaus
Ohlauer Straße 75.

Nur das Gute bricht sich Bahn!
Berufsbildung in nur 12 Monaten


MÖBEL
Küchen komplett 7-8 Stk. von 80.00 Mk. an
Schreibtisch 2-3 Stk. von 35.00 Mk. an
Anschlößchen ... von 25.00 Mk. an
Pottschloß ... von 5.50 Mk. an
Preiswerte Schlaf-, Herren- und Sporthemden
Chaiselonges, Sofas, Polster- u. Stoffmöbel
mit allen Arten Elfen- und Eichenholz
Sieker & Bährig
Lustschloßstraße 107 und Weichbergweg 29/30

Im Berliner Schülermordprozess

reißt die Kette der Sensationen nicht ab. Infolge eines schweren Konfliktes zwischen dem Gericht und dem Verteidiger Dr. Frey kam es am Mittwoch zu sehr ersten Störungen der Verhandlung, die schließlich zur Vertagung des Prozesses bis Sonnabend führten.

Gleich zu Beginn der Verhandlungen entstand eine gereizte Stimmung zwischen dem Gericht und der Verteidigung. Der Erste Staatsanwalt Steinbeck erhob sich und erklärte: „Ich stelle fest, daß der Angeklagte Kranz kurz nach seiner Freilassung am gestrigen Tage das Café Vaterland besucht hat. Das ist für seine Persönlichkeit vernichtend.“

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung gibt der als Zeuge benannte Oberlehrer Seemann vom Untersuchungsgefängnis eine interessante Schilderung des Charakters des Angeklagten Kranz.

man den Eindruck einer gewissen Ueberheblichkeit, mit der ein starkes Minderwertigkeitsgefühl gegenüber seinen Kameraden parallel gehe. Kranz habe viel renommiert, um den Kameraden gegenüber ebenbürtig zu erscheinen.

Bei der Vernehmung des Zeugen Seemann gerieten Gericht und Verteidigung aneinander. Bei der Fragestellung des Verteidigers Dr. Frey an den Zeugen: „Ist Ihnen bei der Frage des Staatsanwalts nichts aufgefallen?“ unterbricht der Vorsitzende plötzlich in großer Erregung den Verteidiger und erklärt, er lasse diese Frage nicht zu.

Die Nachricht von der Niederlegung der Verteidigung durch Rechtsanwalt Dr. Frey verlebte in wenigen Minuten das ganze Kriminalgericht in Alarmzustand. Nach der Pause ersahint der vom Gericht als Offizialverteidiger ernannte Rechtsanwalt Dr. M. Hur Schulz.

Keine Haftentlassung Jacobshs. Die vom Verteidiger des Staatsanwaltschaftsrates Jacobsh beantragte Haftentlassung ist vom Gericht nach mehrstündiger Verhandlung abgelehnt worden.

30 Jahre Zuchthaus und 15 Millionen Mark Geldstrafe. Im Großen Hamburger Zuchthaus wurde am Mittwoch mittags das Urteil. Die in der ersten Instanz für die drei Hauptangeklagten ausgesprochenen Freiheitsstrafen wurden erhöht.

Ein Schlächterlehrling verschwunden. Vermißt wird seit dem 6. Februar der 16 Jahre alte Schlächterlehrling Franz Müller, der in Staaken in der Spandauer Straße 112 bei seinen Eltern wohnte und bei einem Meister in Hauen lernte.

Vom neuen Zeppelinkreuzer. Das Gerippe des neuen Zeppelin-Kreuzers L. Z. 127 ist bis auf die Bugkappe und die Heckspitze fertig zusammengebaut. Die Gondeln sind schon angepaßt und Dr. Cöner erwartet die Fertigstellung des Luftschiffes im Laufe des Monats Mai.

Großfeuer im Schiff.

In dem Neubau des für die Hamburg-Amerika Linie bestimmten Dampfers Los Angeles brach am Dienstagabend auf der deutschen Werft in Finkenwerder Feuer aus, zu dessen Bekämpfung fünf Löschzüge und ein Dampfbösch aufboten wurden.

Ernte Hochwassergefahr in Südwestdeutschland. Im Rheintal und im Schwarzwald regnet es seit Stunden ohne Unterbrechung. Die rapide Schneeschmelze in den höheren Gebirgslagen hat alle Bäche des Schwarzwaldes in stehende Ströme verwandelt.

Sturmwetter und Ueberschwemmungen in Frankreich.

Au der Nordwestküste Frankreichs herrscht weiterhin stürmisches Wetter. In Brest traf der Hilferuf eines englischen Dampfers ein, der sich in Seenot befindet. Ein Schlepper ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Auch der russische Dampfer „Dnestro“, der seit drei Tagen in Brest liegt, kann die Weiterreise nach dem Schwarzen Meer nicht antreten. 20 Meilen von der Küste entfernt ist der Dampfer „Burnside“ in Seenot geraten.

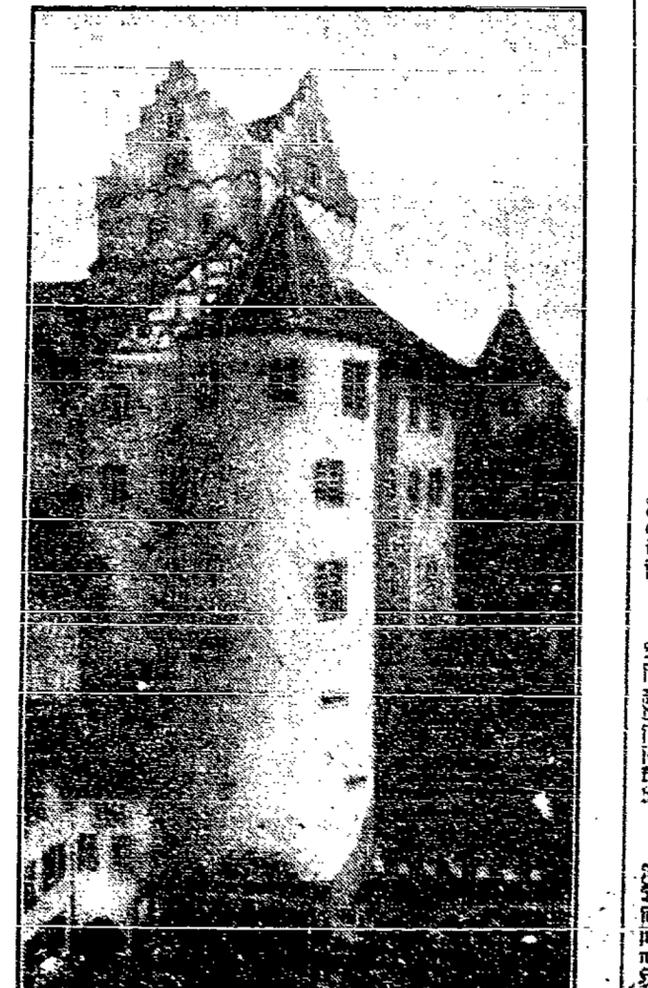
Ein echter Cranaich gestohlen. Eine kostbare Beute machte ein Ladendieb Ende Januar dieses Jahres in einer größeren Antiquitätenhandlung in der Wilhelmstraße in Berlin. Auf eine bisher nicht gekannte Höhe gelang es ihm, ein 36 mal 21 Zentimeter großes Gemälde des Lucas Cranaich zu entführen.

Schwere Sittlichkeitsverbrechen. Mehreren Schulkinder in Kinow (in der Mark) verübten schwere Sittlichkeitsverbrechen. Die betreffenden Mädchen sollen auch noch mit anderen Mädchen verkehrt haben.

Der Kriegsanleihe-Millionenbetrug

des am Dienstagabend wieder verhafteten Berliner Bankdirektors Kuhnert zieht immer weitere Kreise. Altem Anschein nach hat Kuhnert Mitwisser und Mitbeteiligte gehabt. So soll ein gewisser L. Frank, der angeblich an der Berliner Börse als Makler tätig war, an den Effektengeschäften Kuhnerts beteiligt gewesen sein.

Zur 1300-Jahrfeier Weersburgs.



Die Weersburg.

Der bekannte Weinort am Bodensee feiert sein 1300jähriges Stadtjubiläum. In dem alten Schloß, das sich über dem Städtchen erhebt und das den Bischöfen von Konstanz gehört, lebte u. a. die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff.

Ein Walfisch in der Flensburger Förde.

Am Montag erregte das Auftauchen eines Walfisches in der Flensburger Förde großes Aufsehen. Der seltsame Gast, der wahrscheinlich in Verbindung mit Nierenberingenschwämmen sich dorthin verirrt hat, tauchte einige Male im Binnenhafen auf, um dann, nachdem er etwa eine halbe Stunde beobachtet werden konnte, seewärts wieder zu verschwinden.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Das Anhaltische Staatsministerium hat den am 8. November 1927 wegen der Ermordung des Rittergutsbesitzers Klepp zum Tode verurteilten Kaufmann Erich Schröder aus Leipzig zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Typhus in Hagen i. W. 65 Erkrankungen, 11 Tote.

Nachdem am Sonnabend und Sonntag in Hagen i. W. zehn Personen wegen Typhusverdachts ins Krankenhaus eingeliefert worden waren, hat sich die Gesamtzahl aller an Typhus Erkrankten auf 65 erhöht. Die Zahl der Todesfälle beträgt elf.

Bier Pferde bei einem Brande erstikt.

Bei einer in der Geschirrkammer eines in Cronenberg (Rheinland) entlandenen Brande erstikten vier schwere beladene Pferde durch Rauch. Der Schaden, insgesamt 10 000 Mark, ist durch Versicherung gedeckt.

Beabsichtigter Dauerflug Ferrarins.

Der bekannte italienische Fliegerhauptmann Ferrarin, der vor einigen Jahren den Flug Rom-Tokio ausgeführt hat, denkt jetzt daran, in der nächsten Zeit mit einem italienischen, in Turin erbauten, Apparat in einem Dauerflug von Rom nach New York zu fliegen.

Ein Stifahrer tödlich verunglückt.

Drei Genfer Stifahrer liegen am Freitag zur Montfort-Hütte bei Martigny (Wallis) einpor, wo sie eingeschneit wurden. Am Dienstag morgen entschlossen sie sich zur Abfahrt. Dabei wurde einer von ihnen, der Präsident des Stadtrates von Genf, Groprat und Stillsprecher Marcel Brunet, von einer kleinen Rampe verschüttet. Seine Kameraden riefen zu Tat, wo sie die Rettungskolonnen mobilisierten. Er konnte jedoch nur noch als Leiche geborgen werden.

Ein Friedhof durch Erdstöße verwüstet.

Infolge des anhaltenden Regens ist am Montag auf dem Friedhof von Pantin bei Paris ein Erdstößchen erfolgt. Dienstag sind weitere Erdmassen nachgerutscht. Schätzungsweise sind 10 000 Kubikmeter Erde eingebrochen und 100 Gräber zerstört worden. Da weiter die Gefahr besteht, daß noch Erdmassen nachrutschen, sind vorsichtshalber zwei in der Nähe stehende Häuser geräumt worden.

Todesurteil gegen einen amerikanischen Mörder.

Der 20jährige Mörder Sidman, der unter aufsehenerregenden Umständen die 12jährige Tochter eines wohlhabenden Geschäftsmannes geraubt, erbrockelt und zerstückelt hatte, wurde heute zum Tode verurteilt. Er wird am 17. April gehängt werden.

Aus Schlesien.

Zehntausend suchen eine Wohnung ... in Gleiwitz.

Schlimmer noch wie in anderen Teilen des Reiches ist die Wohnungsnot in Oberschlesien, wo die Grenzgleichung und rapide Industrialisierung den an sich gegebenen Wohnungsmangel verschärft, unter dem besonders die aus Polnisch-Schlesien Verdrängten zu leiden haben. So meldet die Stadt Gleiwitz nicht weniger wie zehntausend Wohnungsuchende, von denen viele schon fast zehn Jahre auf Zuweisung einer Wohnung warten und hunderte in Elendsquartieren wohnen, gegen die die Viehkätle mancher ostböhmer Junkers Lustabatten sind.

Zehntausend suchen eine Wohnung in Gleiwitz!

Die Reichswehr ist gerettet!

Einige Monate Festungshaft für Flugblattverbreitung in der Wehrmacht.

Der in Wüstenberg wohnhafte Bauarbeiter Adolf Franz hatte als Mitglied der Kommunistischen Partei im Sommer vergangenen Jahres während des Reichswehrmanövers in hiesiger Gegend Flugblätter an Soldaten verteilt, die zum Ungehorsam gegen die Dienststellen aufforderten und durch die eine Zerlegung der Reichswehr angestrebt wurde. Der vierter Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte Franz wegen Vergehens nach § 7 Absatz 4 des Republikstrafgesetzes und wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 15 Monaten Festungshaft und 10 Mark Geldstrafe.

Vom Landesarbeitsamt.

Errichtung einer ober-schlesischen Spruchkammer.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Schlesien teilt mit, daß er für den Regierungsbezirk Oppeln eine Spruchkammer für Sachen der Arbeitslosenversicherung mit dem Sitz in Oppeln errichtet habe. Die Spruchkammer wird wie das Oberprüfungsamt Sitzungen in den verschiedenen Städten Oberschlesiens abhalten. Die Spruchkammer ist zuständig für alle Berufungen gegen Entscheidung von Spruchauschüssen, die im Regierungsbezirk Oppeln ihren Sitz haben.

Schweidnitz. Vom Schlachtfeld der Arbeit. Ein in der hiesigen Uhrenfabrik beschäftigtes Mädchen aus Königsberg geriet so unglücklich in die Fräsmaschine, daß ihr das Fleisch vom rechten Oberarm heruntergerissen wurde. In bewußtlosem Zustande brachte man das Mädchen in das Krankenhaus Bethanien.

Wiesenberg. Mit den Steuermitteln drauflos gewirtschaftet. Den Stadtverordneten war zur Kenntnis gekommen, daß bei den verschiedensten städtischen Bauvorhaben die bewilligten Kosten bei weitem überschritten worden waren, ohne daß die Genehmigung des Parlaments eingeholt wurde. Man hatte deshalb einen Untersuchungsausschuß eingesetzt, der jetzt in einer Sitzung des Stadtparlamentes Bericht erstattete. Hierbei stellte sich heraus, daß der Haushaltsetat ohne Wissen der Stadtverordneten um 245 000 Mark überschritten worden ist. Allein für den Ausbau der Hartig-Chaussee sind 166 500 Mark mehr ausgegeben worden. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte alle Nachbewilligungen ab und überwies das Aktenmaterial der Regierung zur Nachprüfung. Weiter wurde beauftragt, ein Disziplinarverfahren gegen die verantwortlichen Beamten einzuleiten.

Waldenburg. Der tägliche Grubenunfall. Auf Reichstagsgrube geriet der Benzolmotorführer Samed zwischen eine Lokomotive und einen Stempel, wodurch er lebensgefährliche innere Verletzungen erlitt. Er mußte in das Knappschafts-Krankenhaus geschafft werden.

Reichenbach. Tot aufgefunden wurde in dem Klinikum der Fabrikweber Paul Ruppelt von hier. Man nimmt an, daß er in der Dunkelheit in das verhältnismäßig feuchte Wasser gestürzt ist und vielleicht ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Königsberg. Scharf verbrannt wurde der Lokomotivführer Volte aus Pignitz auf dem hiesigen Bahnhof. Er wollte an seiner Lokomotive etwas in Ordnung bringen und war dabei verunfallt mit einem langen Eisenstange, der zur Reinigung der Kesselheizung diente, der Stromableitung zu nahe gekommen. Mit erheblichen Brandwunden im Gesicht und am ganzen Körper wurde er bewußtlos neben seiner Lokomotive aufgefunden, und nach Anlegung von Heilverbänden nach Pignitz überführt. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

Katowice a. O. Havarie eines Oberkahnes. Ein Kahn mit einer großen Zuladung lief Dienstag nachmittags auf seinen eigenen Kahn auf und ließ sich den Boden an. Von der Ladung von 8100 Zentner Zuder ist ungefähr die Hälfte durch das eindringende Wasser verdorben worden. Der Kahn wurde mit zwei Schleppern in den Hafen eingeschleppt und von der Stadtwasserbehörde ausgepumpt. Der behördliche Kahn gehört der Firma Gustav Mohr's Erben in Katowice a. O.

Ottmach. Außer Nordberdach: verhaftet wurde der Landwirt Alfons Eichhorn aus dem benachbarten Wöfen. Vor längerer Zeit war in Wöfen ein Dienstmädchen erschossen worden. Man glaubt, daß E. der Täter ist.

Gogolin. Aus unbekanntem Grund in den Tod. Aus unbekanntem Grund jagte sich der hiesige Lehrling S. am Dienstag vormittag zwei Kugeln durch die Brust. Es besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Da S. sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreute, hat der Vorfall großes Aufsehen und viel Teilnahme hervorgerufen.

Oppeln. Der ungetreue Geschäftsführer. Der frühere Geschäftsführer B. der Landkrankenkasse Groß Strehlitz, der angeklagt und überführt worden war, 1927 42 000 Mark bei der Krankenkasse unterschlagen zu haben, wurde von dem Großen Schöffengericht Oppeln zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von einem Jahr Unterjuchungsfrist verurteilt unter Zurücklassung einer halbjährigen Bewährungsfrist. Der Antrag des Staatsanwalts hatte auf drei Jahre Gefängnis gelautet.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

Der Luftmord in Hünern.

1000 Mark Belohnung.

Die Kriminalpolizei Breslau teilt zum Mord in Hünern folgendes mit:

Die ermordete Martha Grabitzki hat am Sonntag, den 12. Februar, den Zug der Kleinbahn Breslau-Trebnitz um 18,45 Uhr in Breslau bestiegen. Man kann daher annehmen, daß sie um 19,08 Uhr in Hünern eingetroffen ist. Die Tat muß demnach kurz nach dieser Zeit, etwa gegen 19,15 Uhr, ausgeführt sein. Die Obduktion der Leiche hat am 14. Februar, nachmittags, stattgefunden. Sie hat ergeben, daß der Tod durch Erstickung infolge des Gasstrebels eingetreten ist. Außerdem wies die Leiche zwei schwere tödliche Kopfwunden auf, die mit einem stumpfen Werkzeug ausgeführt sein müssen. Ob das Hauptmotiv zur Tat ein Sittlichkeitsattentat oder ein Raub gewesen ist, steht nicht einwandfrei fest. Es ist bereits bekanntgegeben, daß die Handtasche der Ermordeten mit etwa 50 Reichsmark fehlt. Von Wichtigkeit für den Gang der Ermittlungen sind folgende Fragen:

1. Wer hat die nachstehend beschriebene Grabitzki im Zuge gesehen: 24 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß, dunkles Haar, bekleidet mit hellem Glodenhut, dunkel braunem Flauschmantel, grünem Seidenkleid, schwarzen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen. Sie trug dunkelgraue Handschuhe. Sie hatte eine dunkle Lederhandtasche und einen schwarzen Topfschirm bei sich.
2. Befand sich jemand in Begleitung des Mädchens?
3. Der Täter hat sich zweifellos mit Blut besudelt. Bei dem aufgeweckten Ader müssen auch Schuhe und Kleidung besudelt worden sein. Wem ist nach dieser Richtung hin etwas aufgefallen?

Für Ermittlungen aus dem Publikum hat der Regierungspräsident 1000 Mark Belohnung unter Ausschluß des Rechtsweges ausgesetzt. Auf Wunsch werden Mitteilungen, die an die Landesstrafpolizeidirektion im Polizeipräsidium, Aufwärtstraße 29, Zimmer 31/32, zu richten sind, streng vertraulich behandelt.

Neumarkter Allerlei.

Die Ehrung alter Streiter. — Bandaktivismus. — Kinderkrankheiten der Kleinbahn. — Ins Wasser gegangen.

Eine würdige Feier beging am vergangenen Sonnabend der hiesige Ortsverein des Deutschen Lederarbeiter-Verbandes. Das 70jährige Vereins- und 53jährige Ortsvereinsjubiläum, sowie die vorzunehmende Ehrung jahrzehntelang der Organisation angehöriger Kollegen war die Aufgabe des Abends. Nach der Einleitung durch Kollegen Litzka, sprach Vorsitzender Kollege Red-Breslau einige Begrüßungsworte, worauf Kollege Vogt-Berlin, zweiter Vorsitzender des Zentralvorstandes, in seiner Festrede die Entstehung der Organisation von der Junft bis zur Gegenwart hinwies. Herzliche Worte widmete er den Jubilaren, die mit Grundpfeiler der Organisation waren und es noch heute sind, appellierte an die Jugend, es den alten Kämpfern nachzumachen und wünschte, daß die Frauen dem Raume in der Entfaltung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen verständlicher zur Seite stehen mögen. Kollege Hankel überbrachte Grüße des Ortsausführes, worauf nach einem Hoch auf den Verband, Uebergabe von Diplomen an die Kollegen Jäschke und Fettingger, Erinnerungsaustausch und Tanz in keine Rechte trat. Jeder, auch die von auswärts erschienenen Kollegen, verließen voll befriedigt das Fest erst, nachdem der Baharuf schon längst verpufft war.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag glaubten einige unbekannte Personen an dem vom Arbeiter-Radioklubverein am Rathaus angebrachten Auspangeflägel ihr Können fühlen zu müssen.

Sitzen geblieben ist auf freier Straße am vergangenen Sonnabend früh unsere Kleinbahn, so daß es vielen Passagieren nicht möglich war, den Bestimmungsort zu erreichen. Der Aufsichtszug der Kleinbahn wird sich hoffentlich darum bekümmern, daß solch, für Geschäftsleute, Arbeiter äußerst unliebbare Unterbrechungen in Zukunft vermieden werden.

Am von keinem Schmerzen Erlösung zu finden, hat der Schwertschmied Julius Bacher, von hier, seinen Leben durch Ertrinken ein Ende bereitet. Er fuhr nach Katowice, legte am Rande der Dier keine Segel ab und kurzte sich in die Fluten.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.

Berlinungsabende.

Goldschmieden. Freitag, den 17. Februar, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Trenner in Goldschmieden eine wichtige Mitgliederversammlung der SPD. statt. Das Erscheinen aller Parteimitglieder ist Pflicht.

Koventhal. Sonnabend, den 18. Februar, abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokal 'Scharfe Ecke' unsere Mitgliederversammlung statt. Redner: Rektor Gabriel. Sorg für guten Besuch. Ganz besonders müssen die Frauen mitgebracht werden.

Operna. S. N. J. Sonnabend, 20 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Wahl der Funktionäre, Rassenbericht und Verschiedenes.

Breslauer Produktenbörse vom 15. Februar.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 15. Februar 1928 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (ohne für Karotteln gültigen Erzeugerpreis) nachfolgend in vollen Pfennigen abzugeben. Tendenz: Getreide Weiter fest. — Deliaaten: Geschäftlos. — Wehl: Steig. — Samereien: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)

| Getreide: | 15. | 14. | Deliaaten: | 15. | 14. |
|------------------|-------|-------|---------------------------------|-------|-----|
| Weiz. 74kg C.G. | 24,90 | 24,90 | Mittl. Art und Güte leht. Ernte | | |
| Roggen 71kg | 25,20 | 25,20 | Unterhaus | 34,00 | |
| Dale* | 20,80 | 20,80 | Veitnamen | 28,00 | |
| Braugerste, gute | 25,00 | 25,00 | Senflamen | 26,00 | |
| Braugerste | 25,00 | 25,00 | Hantnamen | 36,00 | |
| Industrieerste | | | Blauohn | 62,00 | |
| einhl. 20/20 | 22,00 | 22,00 | | | |

Amliche Notierung für Mählenerzeugnisse (je 100 kg)

| | 15. | 14. | | 15. | 14. |
|------------|-------|-------|------------|-------|-------|
| Weizenmehl | 35,50 | 35,50 | Auszugmehl | 41,25 | 41,25 |
| Roggenmehl | 35,50 | 35,50 | | | |

Die Preise verstehen sich bei Weizen- und Roggenmehl für Type 70 Fein, feinere Sorten werden höher bezahlt.

Sämereien, Landware (für 50 kg)

| | Durchschnittswert (gereinigt) | Landware | Durchschnittswert (gereinigt) | Landware | |
|--------------|-------------------------------|----------|-------------------------------|----------|--------|
| Kaffee | 86,00 | 55,00 | Timothy | 25,00 | 15,00 |
| do poln. | — | — | Tannenke | 90,00 | 60,00 |
| Weißklee | 80,00 | 40,00 | Luzerne, West. | 130,00 | 100,00 |
| Schweineklee | 90,00 | 70,00 | Paragraf | 45,00 | 30,00 |
| Gelbklee | 45,00 | 25,00 | Serabella | 15,00 | 12,00 |
| Zinnkaffee | — | — | | | |

Selbstrei lt. Mittel hiesiger landw. Verbandsstation. Sämereien in besserer Körnung, Farbe, sowie mit gewähltester Keimfähigkeit entsprechend höher. Alles letzte Ernte und inländische Saaten, außer Luzerne

Amlicher Bericht des Breslauer Schiachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 15. Februar 1928.

Der Viehtrieb betrug: 1508 Rinder, 1008 Kälber, 303 Schafe, 3196 Schweine. Ueberhand vom vorigen Markte waren: 31 Rinder, — Kälber, 11 Schaf, 32 Schweine

Amlicher Bericht des Breslauer Schiachtviehmarktes. Hauptmarkt am 15. Februar 1928.

| I. Rinder. | | 1040 Stück | Es wurde genau für 50 Kilogramm Lebendgewicht Markt |
|---|------------|------------|---|
| A. Ochsen: | | | |
| a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts | 132 | | |
| 1 jüngere | | 52-55 | |
| 2 ältere | | 52-55 | |
| b) sonst vollfleischige | | 40-45 | |
| c) fleischige | | 40-45 | |
| d) geringe geschlechts | | 25-30 | |
| B. Kühe: | | | |
| a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts | 278 Stück | | |
| b) sonstige vollfleischige aber ausgewählte | | 52-55 | |
| c) fleischige | | 42-47 | |
| d) geringe geschlechts | | — | |
| C. Kälber: | | | |
| a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts | 498 Stück | | |
| b) sonstige vollfleischige aber ausgewählte | | 45-48 | |
| c) fleischige | | 34-36 | |
| d) geringe geschlechts | | 24-28 | |
| D. Füllen (Kaltblüter): | | | |
| a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts | 108 Stück | | |
| b) vollfleischige | | 15-20 | |
| c) fleischige | | 15-20 | |
| E. Pferde: | | | |
| a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts | 28 Stück | | |
| b) vollfleischige | | 62-65 | |
| c) fleischige | | 40-46 | |
| d) geringere Kälber | | 85 | |
| II. Kälber. | | | |
| a) Doppeltre bester Wahl | 1008 Stück | | |
| b) Beste Wahl- und Saugkälber | | 75-80 | |
| c) Mittlere Wahl- und Saugkälber | | 65-70 | |
| d) Geringere Kälber | | 58-66 | |
| III. Schafe. | | | |
| a) Wollhammer und jüngere Wollhammer: 1. Meldemaß | 320 Stück | | |
| 2. Stollmaß | | 53-60 | |
| b) Mittlere Wollhammer, ältere Wollhammer und gut gewollte Schafe | | 42-49 | |
| c) fleischiges Schafvieh | | — | |
| d) geringere geschlechts Schafvieh | | — | |
| IV. Schweine. | | | |
| a) gewöhnliche über 100 kg (3 Monate) und ausgewählte | 3218 Stück | | |
| b) vollfleischige Schweine von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht | | 60-69 | |
| c) do | | 55-58 | |
| d) do | | 53-56 | |
| e) fleischige | | 50-52 | |
| f) do | | 50-52 | |
| g) Saugen | | 50-53 | |

Fordert in allen Kinos "Die Volkswirtschaft" (mit Bild)

Rosenkavalier

die neue milde

Bigarvette

MIT GOLDMUNDSTÜCK